

**WAS
IS
WAS**

Die Bibel

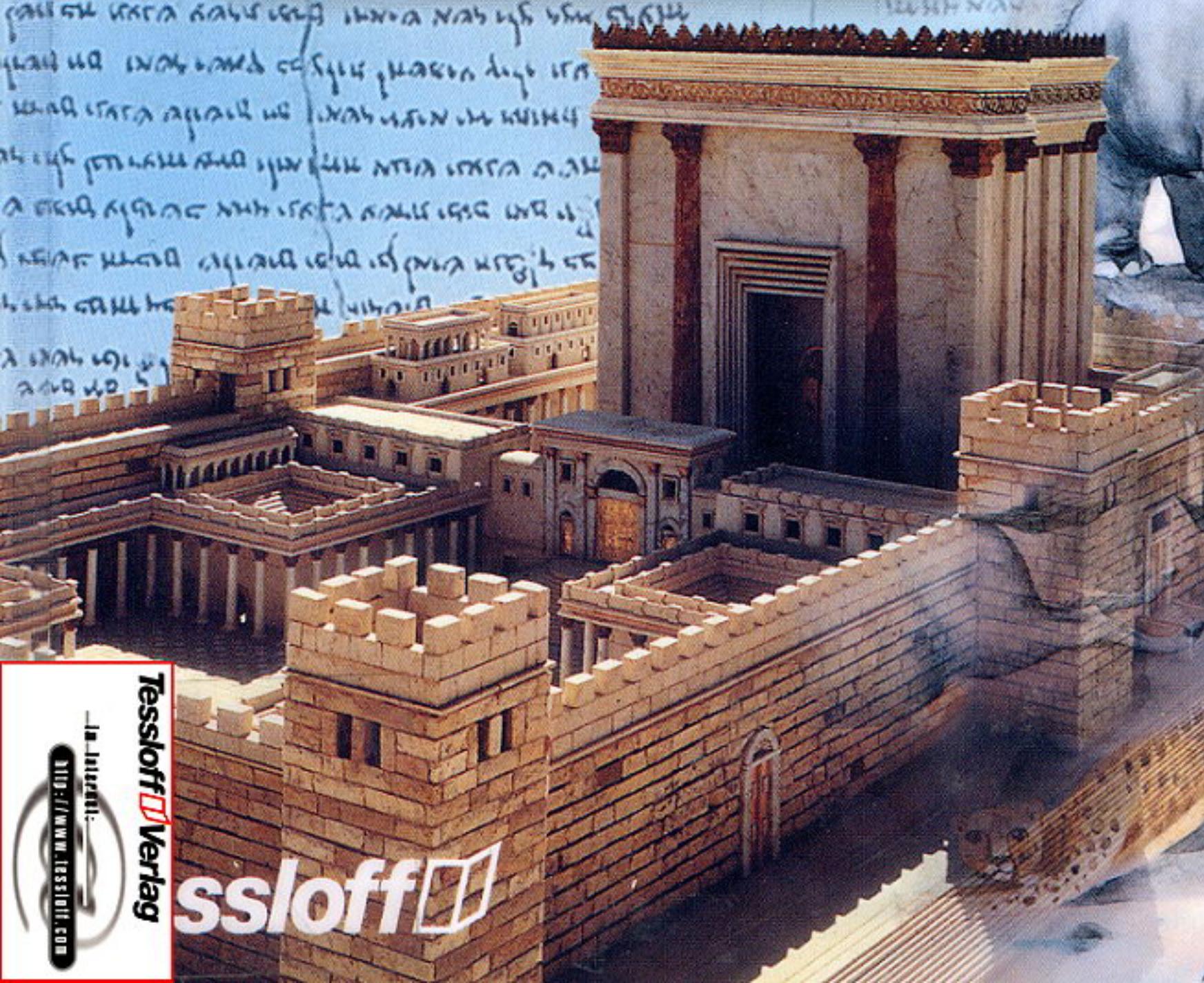
Das Alte Testament

BAND 44

INCIPIT LIBER ELLES
MOTH.QVI GREEDI
CITUR EXODUS.



qui ingressi sunt in egyptum cum iacob: singuli cudo





Das Alte Testament ist eine Sammlung religiöser Texte. Das Alte Testament ist auch ein Geschichtsbuch: Es erzählt die Geschichte des jüdischen Volkes von der Wanderung Abrahams



von Ur nach Kanaan, dem Auszug aus Ägypten, der babylonischen Gefangenschaft bis zu den großen Königen David und Salomon und schließlich dem Zerfall der Königreiche.

Die Bibel ist ein Werk der Weltliteratur – sie ist voller sprachlicher Schönheit und Poesie. Dieses WAS IST WAS-Buch berichtet von der inneren und äußeren Geschichte der Bibel, von ihren Glaubens- und Morallehren und von ihrem geschichtlichen Hintergrund.



In dieser Reihe sind bisher erschienen:

Band 1	Unsere Erde	Band 29	Berühmte Wissenschaftler	Band 54	Die Eisenbahn	Band 80	Tiere – wie sie sehen, hören und fühlen	Band 102	Unser Kosmos
Band 2	Der Mensch	Band 30	Insekten	Band 55	Das Alte Rom	Band 81	Die Sieben Weltwunder	Band 103	Demokratie
Band 3	Atomenergie	Band 31	Bäume	Band 56	Ausgestorbene Tiere	Band 82	Gladiatoren	Band 104	Wölfe
Band 4	Chemie	Band 32	Meereskunde	Band 57	Vulkane	Band 83	Höhlen	Band 105	Weltreligionen
Band 5	Entdecker	Band 33	Pilze, Moose und Farne	Band 58	Die Wikinger	Band 84	Mumien	Band 106	Burgen
Band 6	Die Sterne	Band 34	Wüsten	Band 59	Katzen	Band 85	Wale und Delphine		
Band 7	Das Wetter	Band 35	Erfindungen	Band 60	Die Kreuzzüge	Band 86	Elefanten		
Band 8	Das Mikroskop	Band 36	Polargebiete	Band 61	Pyramiden	Band 87	Türme		
Band 9	Der Urmensch	Band 37	Computer und Roboter	Band 62	Die Germanen	Band 88	Ritter		
Band 10	Fliegerei und Luftfahrt	Band 38	Säugetiere der Vorzeit	Band 64	Die Alten Griechen	Band 89	Menschenaffen		
Band 11	Hunde	Band 39	Magnetismus	Band 65	Die Eiszeit	Band 90	Der Regenwald		
Band 12	Mathematik	Band 40	Vögel	Band 66	Berühmte Ärzte	Band 91	Brücken		
Band 13	Wilde Tiere	Band 41	Fische	Band 67	Die Völkerwanderung	Band 92	Papageien und Sittiche		
Band 14	Versunkene Städte	Band 42	Indianer	Band 68	Natur	Band 93	Olympia		
Band 15	Dinosaurier	Band 43	Schmetterlinge	Band 69	Fossilien	Band 94	Samurai		
Band 16	Planeten und Raumfahrt	Band 44	Das Alte Testament	Band 70	Das Alte Ägypten	Band 95	Haie und Rochen		
Band 18	Der Wilde Westen	Band 45	Mineralien und Gesteine	Band 71	Seeräuber	Band 96	Schatzsuche		
Band 19	Bienen und Ameisen	Band 46	Mechanik	Band 72	Heimtiere	Band 97	Hexen und Hexenwahn		
Band 20	Reptilien und Amphibien	Band 47	Elektronik	Band 73	Spinnen	Band 98	Kriminalistik		
Band 21	Der Mond	Band 48	Luft und Wasser	Band 74	Naturkatastrophen	Band 99	Sternbilder und Sternzeichen		
Band 22	Die Zeit	Band 49	Leichtathletik	Band 75	Fahnen und Flaggen	Band 100	Multimedia		
Band 24	Elektrizität	Band 50	Unser Körper	Band 76	Die Sonne	Band 101	Geklärte und ungeklärte Phänomene		
Band 25	Schiffe	Band 51	Muscheln und Schnecken	Band 77	Tierwanderungen				
Band 26	Wilde Blumen	Band 52	Briefmarken	Band 78	Münzen und Geld				
Band 27	Pferde	Band 53	Das Auto	Band 79	Moderne Physik				

ISBN 3-7886-0284-8

11/98

Tessloff Verlag im Internet:

<http://www.tessloff.com>

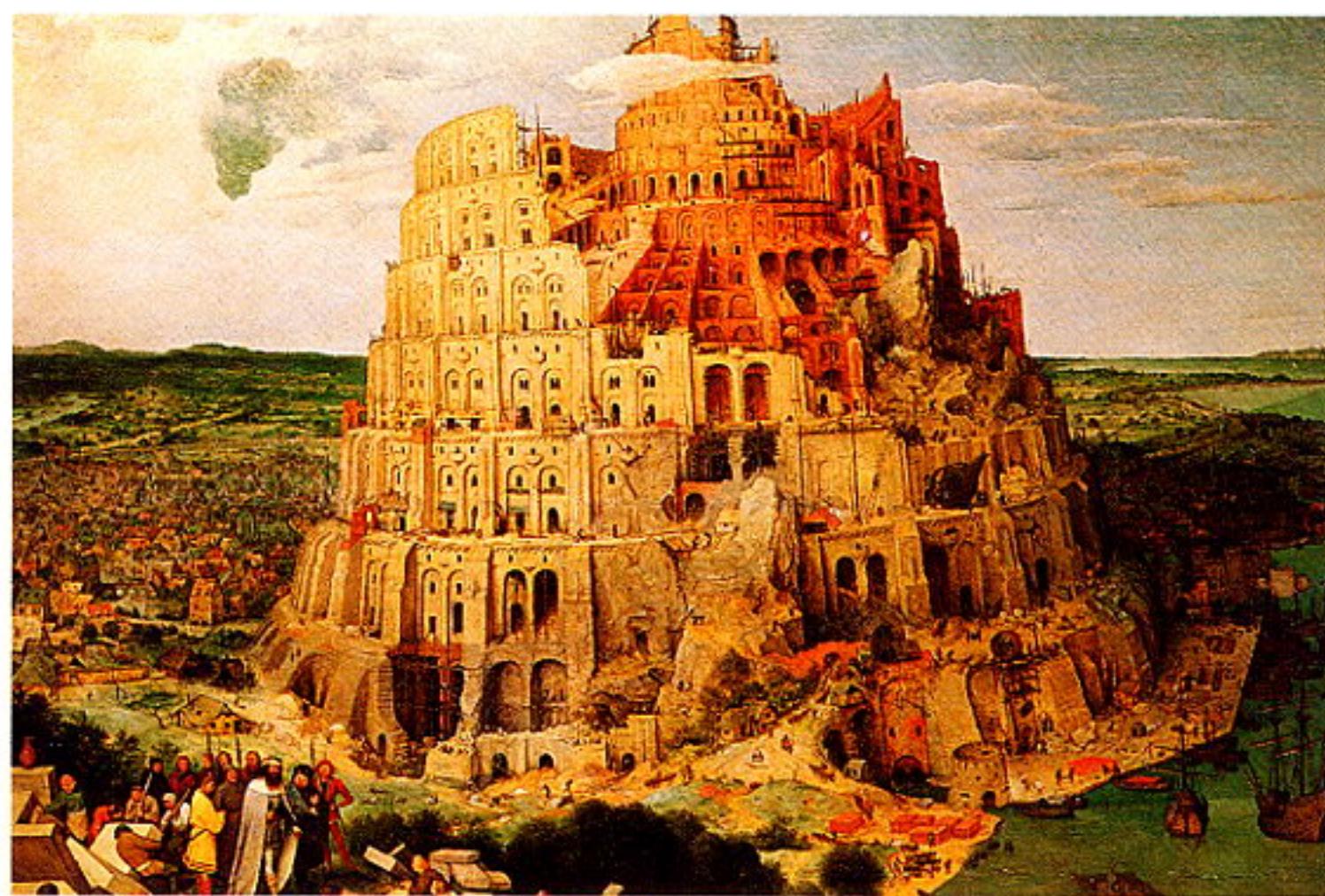
Ein **WAS** Buch

Die Bibel

Das Alte Testament

Von Reimar Gilsenbach

Illustriert von W. Würfel



Der Turm zu Babel in einer Darstellung des niederländischen Malers Pieter Bruegel von 1563.

Tessloff Verlag

Vorwort

Gläubige Juden nennen es „Die Schrift“, für Christen ist es „Das Alte Testament“. Beide sehen in ihm das Wort des einen Gottes, dessen Name Elohim ist oder Jahwe, zu deutsch Gott der HERR.

Nicht als geschriebenes, als gesprochenes Wort sind die Bücher des Alten Testamentes entstanden, als Wort Gottes, gerichtet an die Kinder Israel. Die Geschichten, die in ihnen aufbewahrt sind, gehen viertausend Jahre in die Vergangenheit des jüdischen Volkes zurück. Sie überliefern seinen Glauben, seine Lebensweise und die sittlichen Gebote, denen es folgte, auch seine Ängste, seine Not, seine Zweifel.

Die Orte, an denen diese wirklichen Begebenheiten und Gottes unerklärliche Wunder spielen, reichen vom Zweistromland zwischen Euphrat und

Tigris bis nach Ägypten. Ihr Herzstück ist Kanaan, das von Jahwe seinem Volk verheiße Land. Später erhielt es den Namen Palästina, heute liegt dort der Staat Israel.

Das WAS IST WAS-Buch „Das Alte Testament“ soll Neugier wecken auf das älteste Glaubens- und Geschichtsbuch der Welt, Neugier auf seine Geschichten und seine Gestalten, Neugier auf das Paradies, auf Adam und Eva, auf Kain und Abel, auf die Arche Noah, auf David und Goliath ...

Über Jahrtausende hinweg ist „Die Schrift“ oder „Das Alte Testament“ jung geblieben. Der Prophet Jesaja sagte: „Und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden.“ Das Bibelwort mahnt zum Frieden, als sei es eben erst geschrieben.



BAND 44

■ Dieses Buch ist auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

BILDQUELLENNACHWEIS:

FOTOS: AKG, Berlin: S. 1, 9 r.o., 10, 14, 16, 28, 31 l., 35 u., 37, 38, 41, 43, 44 o., 44 r.u., 45, 46, 47;
Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin: S. 7, 11, 13, 20, 22, 26, 34, 35 o., 44 l.u.,
dpa: S. 4, 24, 40; dpa/Scholz: S. 8, 9 l.o., 19;

TITELILLUSTRATION: W. Würfel
ILLUSTRATIONEN: W. Würfel
TITELFOTOS: AKG, bpk, dpa

Copyright © 1998 Tessloff Verlag, Burgschmiestr. 2-4, 90419 Nürnberg. <http://www.tessloff.com>
Die Verbreitung dieses Buches oder von Teilen daraus durch Film, Funk oder Fernsehen, der Nachdruck, die fotomechanische Wiedergabe
sowie die Einspeicherung in elektronischen Systemen sind nur mit Genehmigung des Tessloff Verlages gestattet.

ISBN 3-7886-0284-8

Inhalt

Heilige Schrift, Bibel, Thora

- Wie alt ist die Bibel?
- Woher stammt das Wort Bibel?
- Was steht im Alten Testament?
- Wer schrieb die Fünf Bücher Mose?
- Wer baute den Turm von Babel?
- In welcher Sprache ist das Alte Testament überliefert?
- Für welche Religionen gilt das Alte Testament als heilige Schrift?
- Was übernahm der Islam aus der Bibel?
- Was sind die apokryphen Schriften?

Die biblischen Mythen

Wie schuf Gott Himmel und Erde?
Woraus sind Adam und Eva gemacht?
Wo liegt das Paradies?
Was war der Sündenfall?
Welcher Fluch traf Kain?
Für wen baute Noah die Arche?
Gibt es die Sintflut nur in der Bibel?

Abraham und Joseph

- Durch welche Länder trieb Abraham seine Herden?
- Welchen Bund schloss Gott mit Abraham?
- Warum sollte Abraham seinen Sohn Isaak opfern?
- Wie segnete Isaak seine Söhne Jakob und Esau?
- Woher kommt der Name Israel?
- Wie geriet Josef in die Sklaverei?
- Wer träumte von fetten und mageren Kühen?

Der Auszug aus Ägypten

Wen zog die Tochter des Pharao aus dem Nil?

Vor wem flohen die Israeliten?

Wem gab Gott die Gesetze?

Warum tanzten die Israeliten um das goldene Kalb?

Wo liegt das Land, in dem Milch und Honig fließen?

Wie wurde Jericho erobert?

Wann standen Sonne und Mond still?

A colorful illustration at the top of the page shows two men, both shirtless and wearing yellow loincloths, carrying a massive bunch of grapes on a long wooden pole balanced on their shoulders. The grapes are hanging down towards the ground. They are walking on a path next to a body of water with green hills in the background.

4		
5		
6		
7		
8		
9		
10		
11	Wer waren die Philister?	31
11	Worin lag die Stärke Simsons?	31

Die Königreiche Juda und Israel

12	Wer salbte Israels ersten König?	33
13	Wie siegte David über Goliath?	34
13	Wer machte Jerusalem zur Hauptstadt Israels?	34
14	Wie weise war König Salomo?	35
15	Wie sah der Tempel Salomos aus?	36
17	Wann trennten sich Juda und Israel?	37
	Wie lange dauerte die babylonische Gefangenschaft?	37
18	Wer baute Jerusalem wieder auf?	38
20	Wofür kämpften die Makkabäer?	38

Die Propheten

20	Wer ist ein Prophet?	39
21	Wer kündete einen neuen Himmel und eine neue Erde an?	40
22	Wer rettete Daniel vor den Löwen?	41
22	Welcher Prophet wurde von einem Wal verschlungen?	42
23		

Glauben, Wunder, Weisheit

24	Welchen Namen trägt Israels Gott?	43
24	Wer betete Baal und Aschera an?	44
24	Welche Boten schickte Gott seinem Volk?	44
26	Wie kam Satan in die Welt?	45
28	Woher stammen viele Sprichwörter und Redensarten?	46
29	Ist das Alte Testament das Wort Gottes?	47
30	Stichwortverzeichnis	48
30		



Heilige Schrift, Bibel, Thora

Wie alt ist die Bibel?

Am Anfang der Bibel steht der Schöpfungsbericht. Er erzählt wie Gott die Erde, die Pflanzen und Tiere und zuletzt die Menschen erschuf. Er berichtet von Adam und Eva, dem ersten Menschenpaar und ihren Söhnen Kain und Abel. Eine andere Erzählung handelt von der großen Sintflut und Noahs Arche und davon, wie die Söhne Noahs sich über die Erde verbreiteten. Diese Geschichten lassen sich nicht in die wissenschaftlich erforschte Weltgeschichte einordnen oder „beweisen“. Es handelt sich dabei um sogenannte Mythen.

Erst mit einem bestimmten Ereignis verknüpft sich die biblische Geschichte mit der Weltgeschichte: Abraham, der Stammvater des jüdischen Volkes, zog mit seiner Familie und seinen Herden von Ur in Chaldäa ins Land Kanaan, das Gott ihm verheißen hatte. Das geschah vor etwa 4000 Jahren. Eine Wanderung in diesem Gebiet lässt sich anhand anderer Quellen und archäologischer Ausgrabungen belegen (siehe Seite 19).

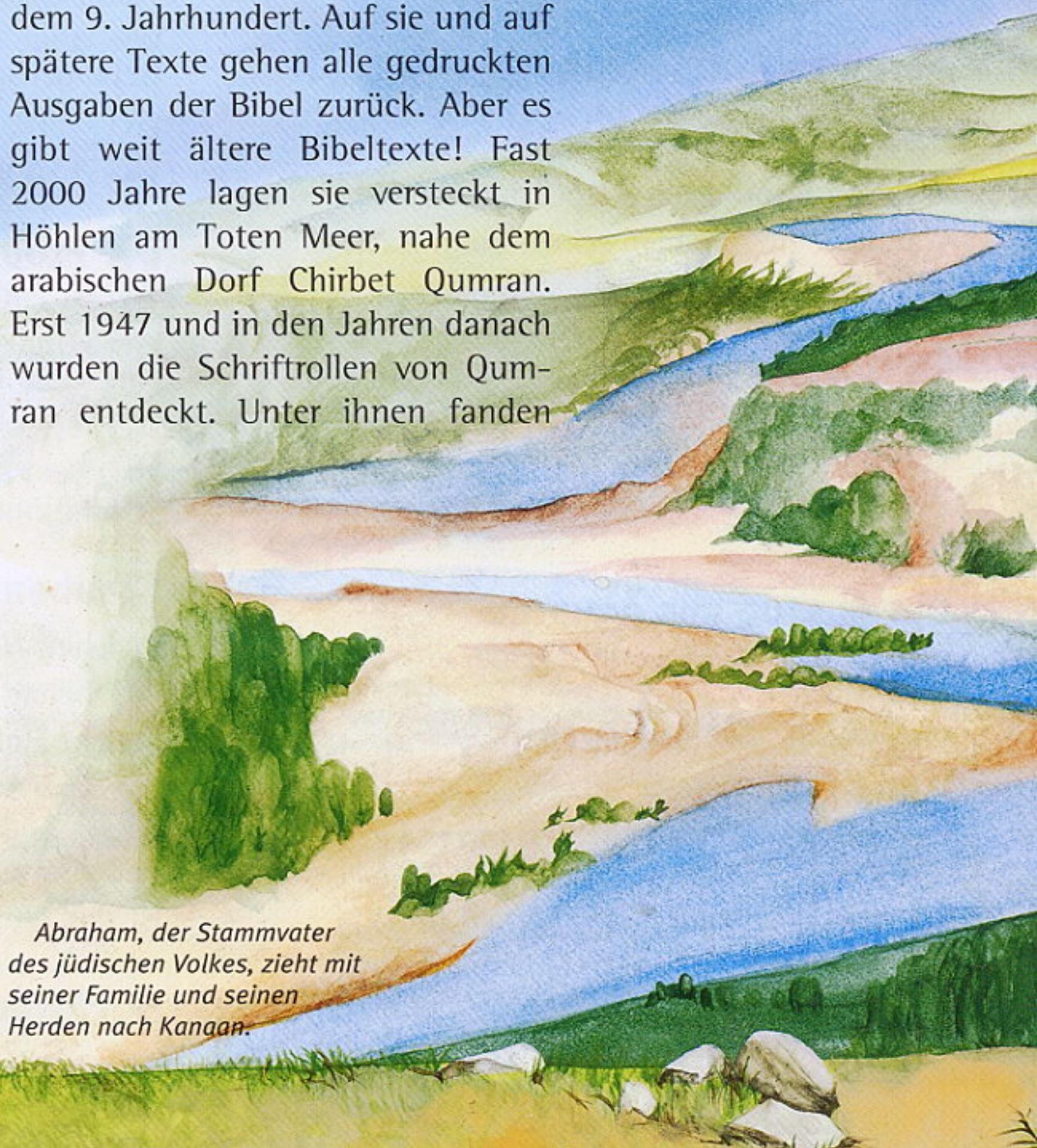
Mehr als ein Jahrtausend lang wurde die Geschichte Abrahams von Mund zu Mund weitergegeben. Einer erzählte sie dem anderen, eine Generation der anderen, neue Geschichten kamen hinzu.

Wer als erster ein Bibelwort auf Pergament oder Papyrus niederschrieb, weiß niemand. Alle ursprünglichen Handschriften sind verloren gegangen. Über Jahrhunderte hinweg schrieb sie nun einer vom anderen mit der Hand ab.



Lange Zeit galten Pergamente aus dem 4. und 5. Jahrhundert nach Christus als die ältesten erhaltenen Abschriften des Alten Testaments. Der älteste Papyrus stammte aus dem 9. Jahrhundert. Auf sie und auf spätere Texte gehen alle gedruckten Ausgaben der Bibel zurück. Aber es gibt weit ältere Bibeltexte! Fast 2000 Jahre lagen sie versteckt in Höhlen am Toten Meer, nahe dem arabischen Dorf Chirbet Qumran. Erst 1947 und in den Jahren danach wurden die Schriftrollen von Qumran entdeckt. Unter ihnen fanden

In den Höhlen von Qumran am Toten Meer wurden die ältesten erhaltenen Bibelhandschriften gefunden.



MYTHEN sind Erzählungen, die die Vorstellungen eines Volkes von der Erschaffung der Welt und ihren Göttern oder anderen übersinnlichen Wesen enthalten. Jedes Volk hat seine eigenen Mythen, jedoch ähneln sich zum Beispiel die Schöpfungsmythen unterschiedlichster Völker zum Teil sehr stark.

PAPYRUS UND PERGAMENT

Frühe erhaltene Bibeltexte, oft nur kleine Reste, sind auf Papyrus oder auf Pergament geschrieben. Papyrus ist der Name einer ägyptischen Schilf- pflanze, aus deren Mark das ebenso genannte Schreibmaterial hergestellt worden ist. Pergament besteht aus gegerbten Tierhäuten.

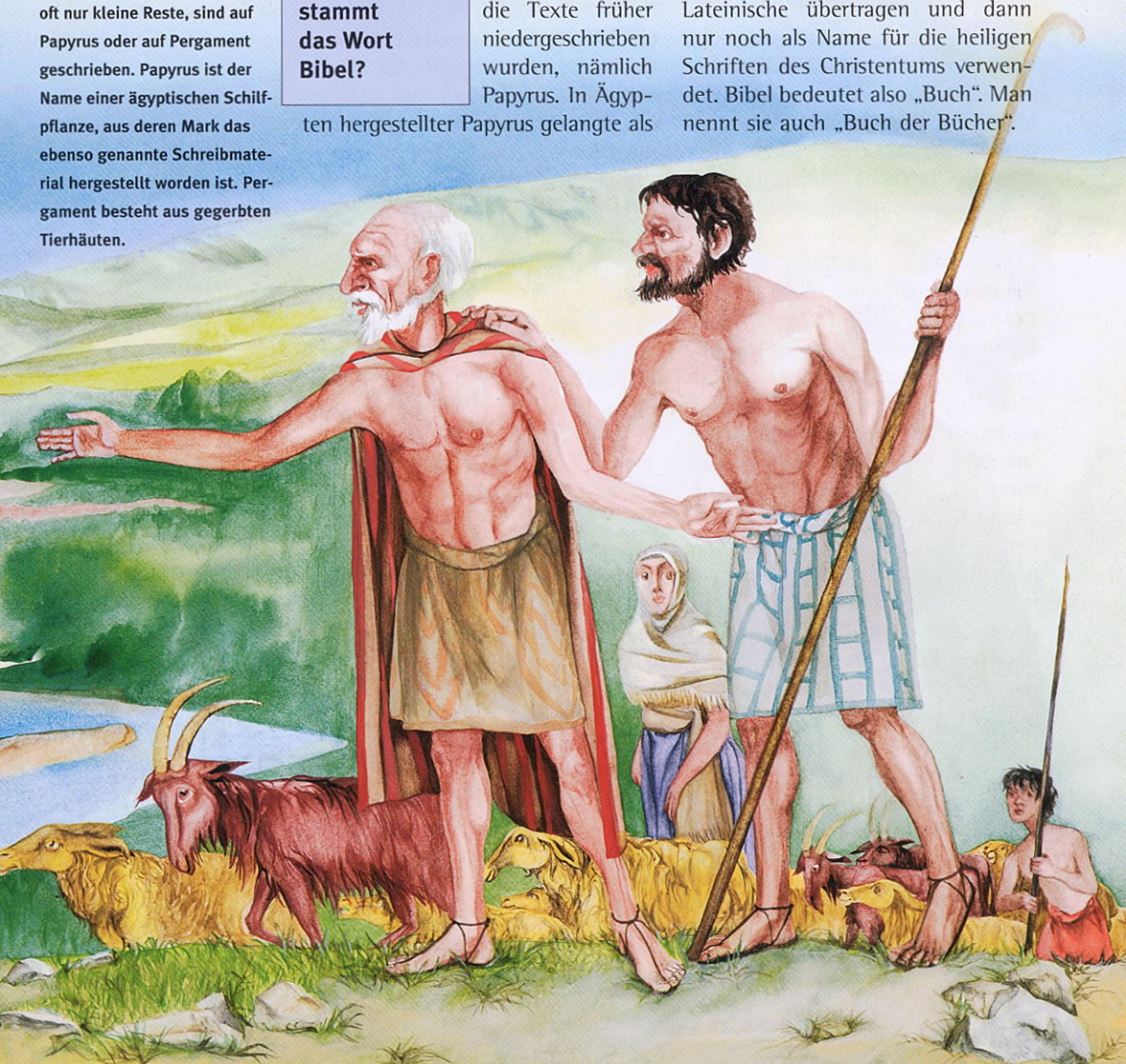
sich fast alle Texte des Alten Testaments. Sie sind vermutlich im 1. Jahrhundert n. Chr. gesammelt worden und stimmen sehr genau mit den Bibeltexten überein, die bisher nur als Abschriften aus späterer Zeit bekannt gewesen sind. Ein Beweis dafür, wie sorgfältig die Schriftkundigen sie Wort für Wort bewahrt und weitergegeben hatten!

Der Name Bibel ist auf das Material zurückzuführen, auf dem die Texte früher niedergeschrieben wurden, nämlich Papyrus. In Ägypten hergestellter Papyrus gelangte als

Woher stammt das Wort Bibel?

Handelsgut auch nach Griechenland. Aber die Griechen führten den Papyrus nicht direkt vom Nil ein, sie bezogen ihn aus der Hafenstadt Byblos im Norden des Libanon. Nach seinem Herkunftsland nannten die Griechen dieses für sie neue Schreibmaterial „byblos“. Gemeint war damit zunächst nur die Papyrusrolle.

Später änderte sich das Wort „byblos“ zu „biblion“, was Brief, Schrift oder Buch bedeutet. Seine Mehrzahl „biblia“ (die Bücher) wurde von christlichen Theologen ins Lateinische übertragen und dann nur noch als Name für die heiligen Schriften des Christentums verwendet. Bibel bedeutet also „Buch“. Man nennt sie auch „Buch der Bücher“.



Das Wort Testament kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „Zeugnis“, „Abmachung“ oder „letzter Wille“.

Was steht im Alten Testament?

Gläubige Juden und Christen sehen im Alten Testament den Willen Gottes, den er durch Propheten und andere Auserwählte den Menschen offenbart hat. Gott erklärt darin, was er mit den Menschen vorhat und wie sie sich verhalten sollen.

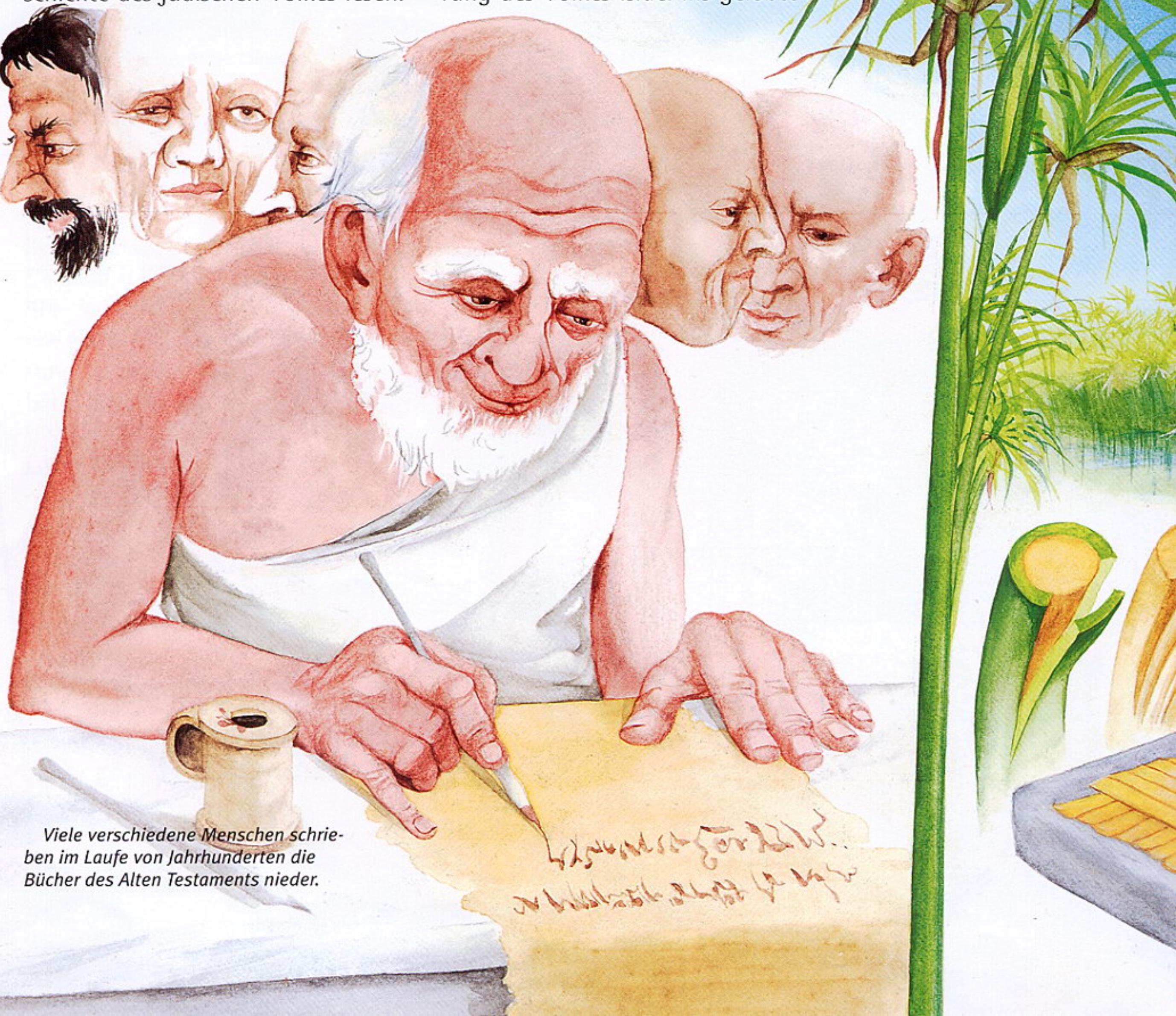
Das Alte Testament ist als Sammlung der heiligen Schriften des Volkes Israel, der Juden, in der Zeit um 1000-200 v. Chr. entstanden. Man kann darin viel über die Geschichte des jüdischen Volkes lesen.

Das Alte Testament ist in drei große Abschnitte unterteilt, die aus kleineren Teilen, so genannten „Büchern“ bestehen.

Den ersten Teil des Alten Testaments bilden die Fünf Bücher Mose. Mose, der um 1250 v. Chr. gelebt hat, ist der Begründer der jüdischen Religion. Die Juden nennen diesen Teil der Bibel „Thora“. Die Genesis, das Erste Buch Mose, erzählt von der Schöpfung der Erde, den ersten Menschen und Abraham. Das zweite Buch heißt Exodus und schildert den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten und wie Mose von Gott die Zehn Gebote erhielt. Das dritte Buch enthält vielfältige Regeln und Gebote, das vierte berichtet von der Wandlung des Volkes Israel ins gelobte

PAPYRUSHERSTELLUNG

Die Papyrusstengel wurden zuerst entrindet, dann wurde das Mark in dünne Streifen geschnitten. Die Streifen wurden so übereinander gelegt, dass die Fasern einmal quer und einmal längs verliefen. Dann wurde alles fest zusammengepresst und verklebt durch den klebrigen Pflanzensaft zu einer Schicht. Viele kleine Stücke wurden aneinander geleimt und zu großen Ballen aufgerollt.

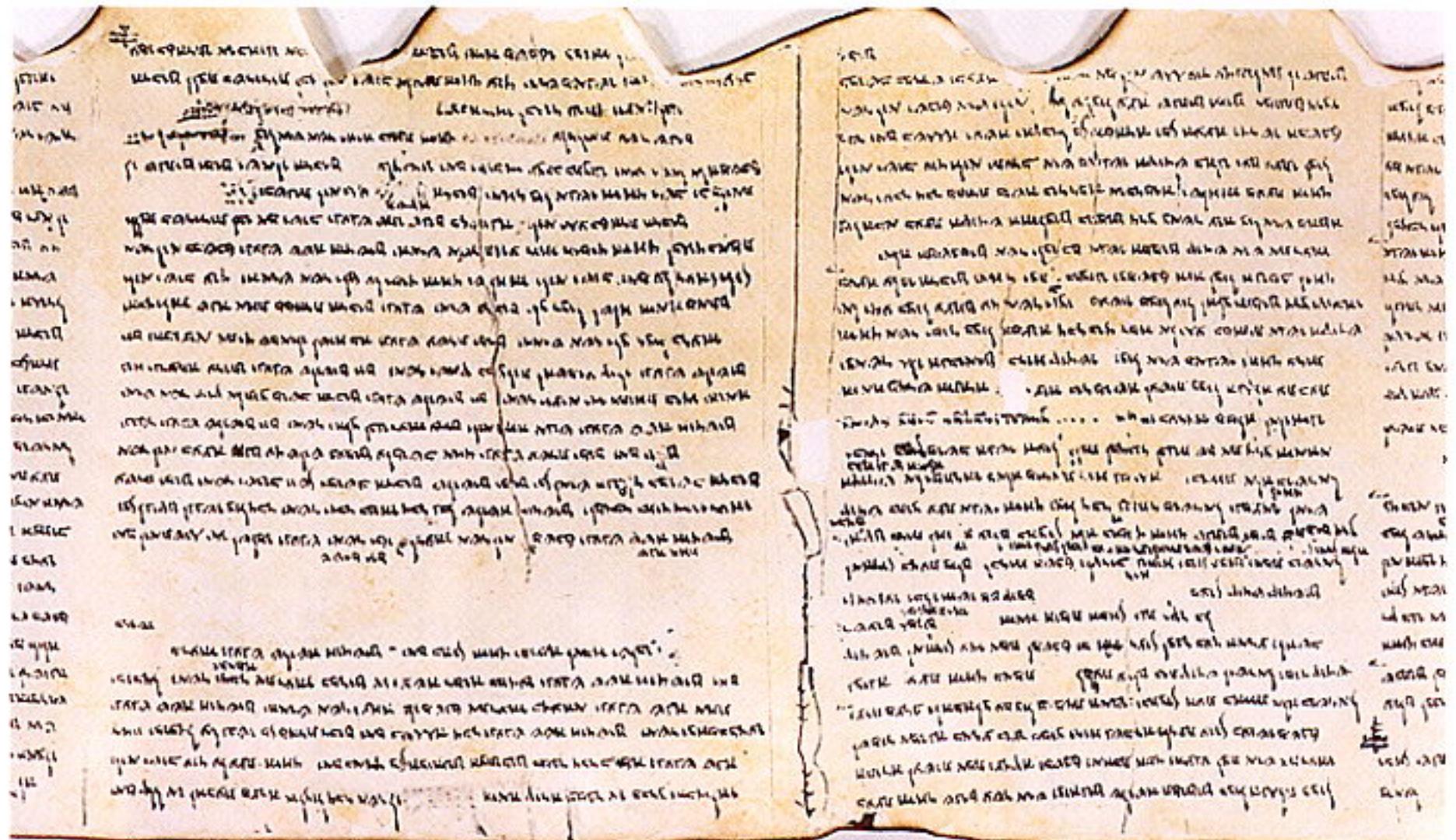


Viele verschiedene Menschen schrieben im Laufe von Jahrhunderten die Bücher des Alten Testaments nieder.

DIE BIBEL

Die christliche Bibel besteht aus dem Alten und dem Neuen Testament. Das Neue Testament ist eine Sammlung von Schriften, die über das Leben und die Lehre des Jesus von Nazareth berichtet. Die jüdische Bibel enthält nur das Alte Testament. Die jüdischen Gläubigen lehnen den Begriff „Altes Testament“ allerdings ab. Die jüdische Bibel heißt einfach „Die Schrift“ oder auch „Tenach“. TeNaK ist aus den Anfangsbuchstaben der drei Teile der Bibel (Thora, Nebiim, Ketubim) zusammengesetzt.

So wurde aus den Stengeln der Papyruspflanze Schreibmaterial hergestellt.



Land und im fünften werden die Zehn Gebote noch einmal genau erklärt.

Der zweite Abschnitt enthält die Schriften der Propheten, das waren heilige Männer, die den Menschen den Willen Gottes predigten. Er enthält auch Erzählungen über die Geschichte des Volkes Israel von der Einwanderung nach Kanaan, der Gefangenschaft in Babylon bis zu den Königen. Dieser Teil heißt auf hebräisch „Nebiim“. Er besteht aus 21 einzelnen Büchern von 19 Propheten.

Der dritte Teil heißt einfach „Schriften“ (hebräisch: Ketubim). Dazu gehören 13 Bücher, wie zum Beispiel „Das Buch Hiob“, „Das Buch Salomo“ oder die Psalmen.

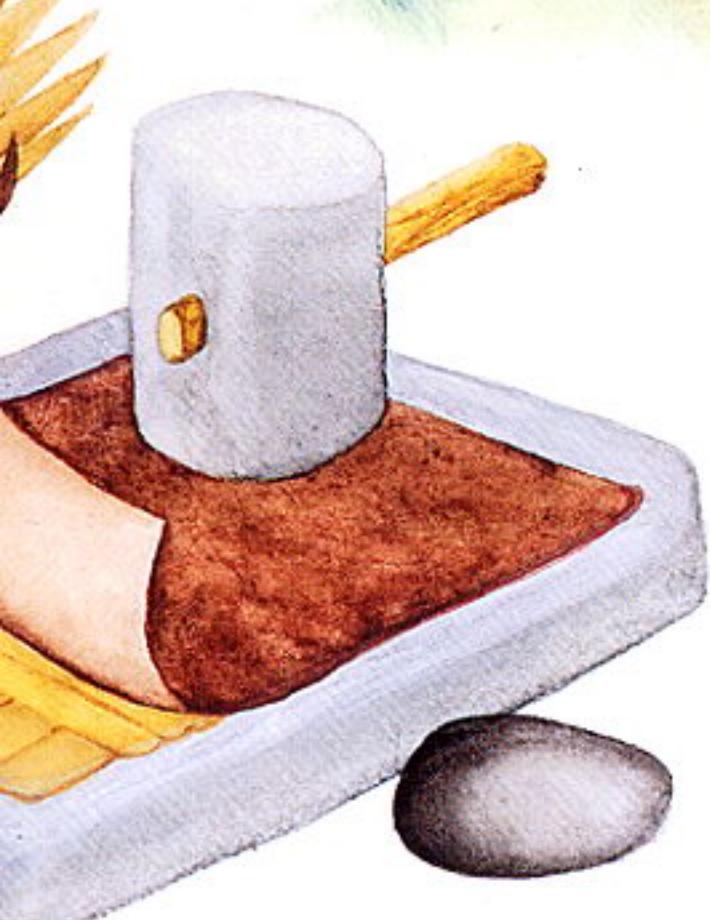
Wer schrieb die Fünf Bücher Mose?

Geschichtsforscher prüften die Texte sehr genau. Sie erkannten in den Fünf Büchern Mose eine ganze Reihe von Schreibstilen verschiedener Autoren, die durch Jahrhunderte voneinander ge-

trennt sind. Sie konnten drei große unterschiedliche Quellschriften (Ursprungstexte) erkennen, die später zusammengefügt wurden.

In der einen Gruppe dieser Texte steht für Gott das Wort „Jahwe“. Die zwei anderen verwenden dagegen den Namen „Elohim“. Diese beiden unterscheiden sich wiederum dadurch, dass in der einen Textgruppe besonders viele Zahlen und Namenslisten vorkommen. Sie wird als Priesterschrift bezeichnet. Auch andere Bücher des Alten Testaments weisen unterschiedliche Schreibstile und sprachliche Besonderheiten auf. Das lässt nur einen Schluss zu: Sie sind von mehreren Autoren oder Gruppen von Autoren in unterschiedlichen Zeiten verfasst worden.

Während der babylonischen Gefangenschaft – das war zwischen 597 und 538 v. Chr. – bemühten die Priester der Juden sich sehr, den alten Glauben zu bewahren. Deshalb sammelten sie die heiligen Schriften, vor allen die nach Mose benannten. Eine geschlossene Niederschrift ist aber wohl erst erfolgt, nachdem die Juden 538 v. Chr. nach Jerusalem zurückkehren durften.



„Und sie sprachen untereinander:

Wer baute den Turm von Babel?

Erdharz als Mörtel und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen.“

Diese Geschichte steht im Ersten Buch Mose geschrieben. Die Stadt, in der die Menschen diesen Turm bauten, heißt dort Babel. Ihr wirklicher Name ist Babylon. Sie lag am Euphrat und war zu jener Zeit die größte Stadt der Welt. Zwischen Euphrat und Tigris, im Zweistromland, entstand eine der frühesten Hochkulturen. Die Felder trugen reiche Frucht, denn ein Netz von Kanälen und Gräben bewässerte sie. Der Handel blühte.

Auch andere Städte des Zweistromlandes werden im Alten Testament genannt, unter ihnen Ninive,

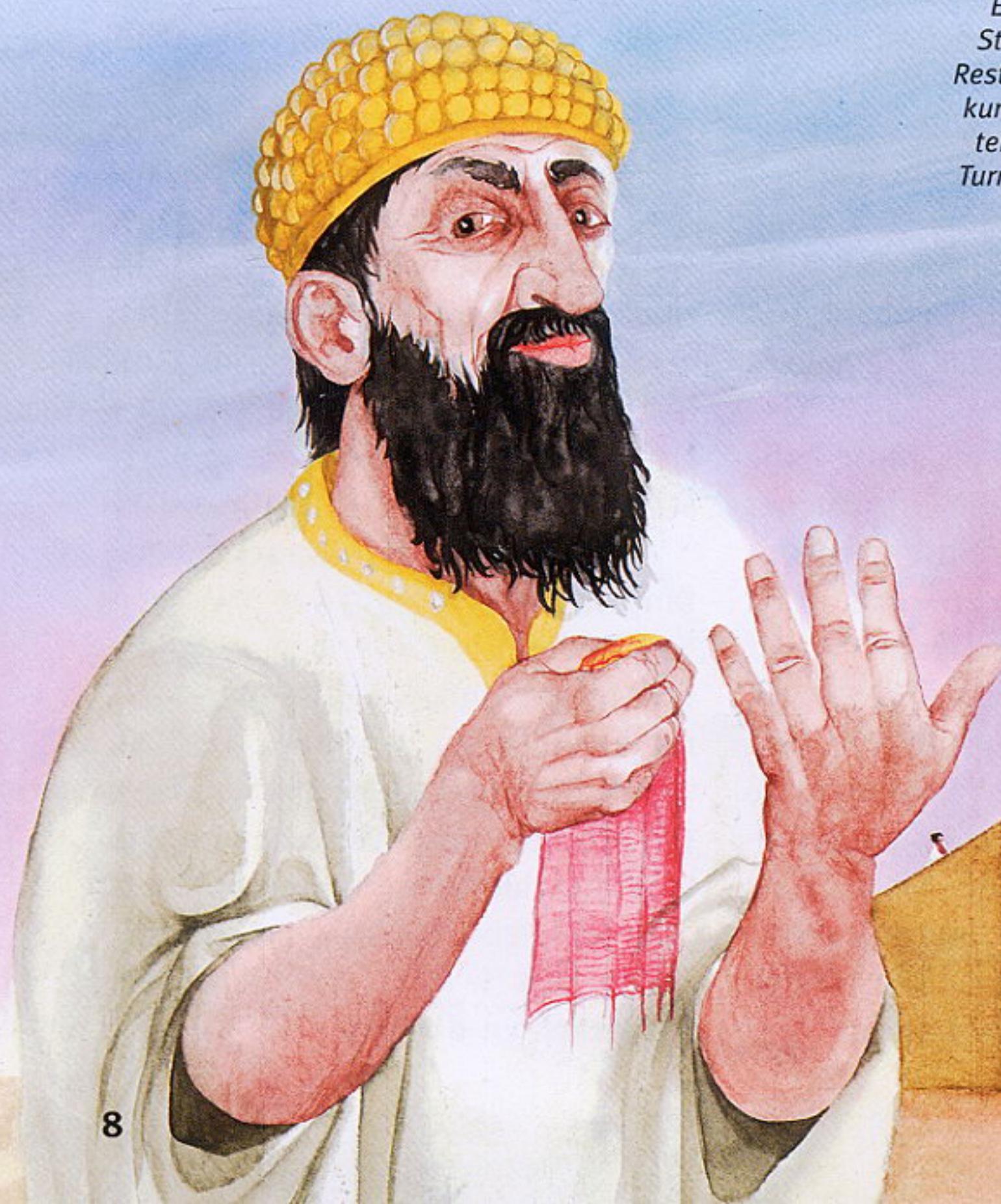
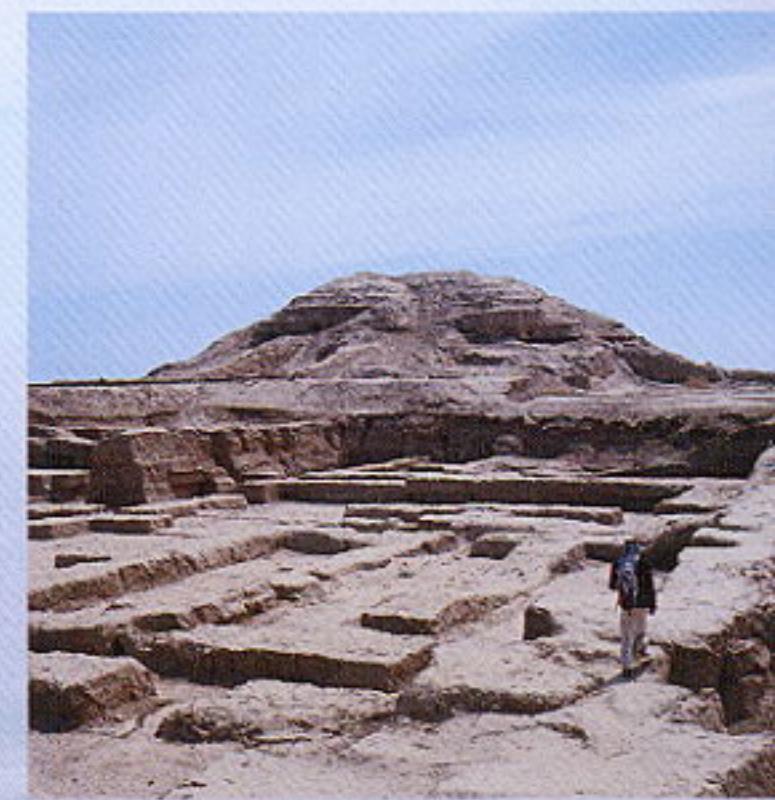
in der König Nimrod geherrscht haben soll, und Ur, wo Abraham lebte, ehe er zu seiner großen Wanderung nach Kanaan aufbrach.

Noch vor kaum mehr als einem Jahrhundert hätte niemand zu sagen gewusst, ob es die Stadt Ur oder den Turm von Babel je gegeben hat. In der Mitte des 19. Jahrhunderts begannen erste Ausgrabungen im Irak, in Ägypten, in Israel und Syrien. Die Spaten der Ausgräber legten die Welt der frühesten biblischen Geschichte frei, eine Welt verborgen im Schutt zerfallener Städte.

Auch die Ruinen von Ur sind ausgegraben, die Wirtschaft, die Kultur, die Religion dieser Stadt erforscht worden. Man fand dort viele Hinweise auf Geschichten, die im Alten Testament erzählt werden. So lässt sich heute der Anfang biblischer Geschichte ungefähr festlegen: Abrahams Wanderung von Ur über Syrien und Ägypten nach Kanaan fällt in die Zeit zwischen 2000 und 1400 v. Chr.

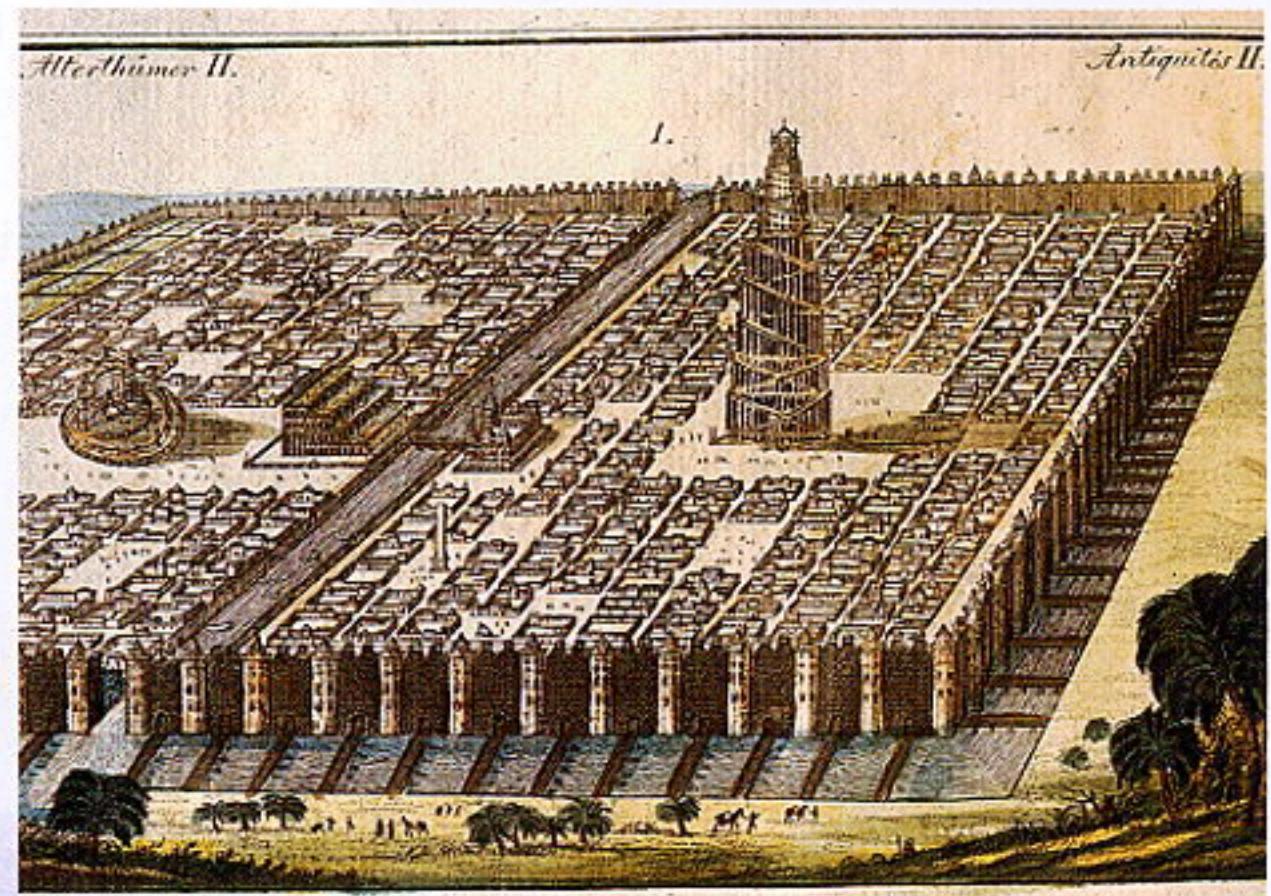
Ein Ausgrabungsfeld in der Stadt Ur. Im Hintergrund die Reste eines so genannten Zikkurat, eines Hochtempels mit terrassenartigen Stufen. Der Turm von Babel könnte so ein Zikkurat gewesen sein.

ARCHÄOLOGIE ist die Wissenschaft von der Erforschung der Kunst- und Baudenkmäler des Altertums. Durch die Ausgrabungen und Entdeckungen der Archäologen konnte die tatsächliche Existenz vieler Orte, die in der Bibel oder auch in uralten Heldenlegenden vorkommen, bewiesen werden. Neben Babylon oder Ninive wurde so auch das sagenhafte Troja gefunden.

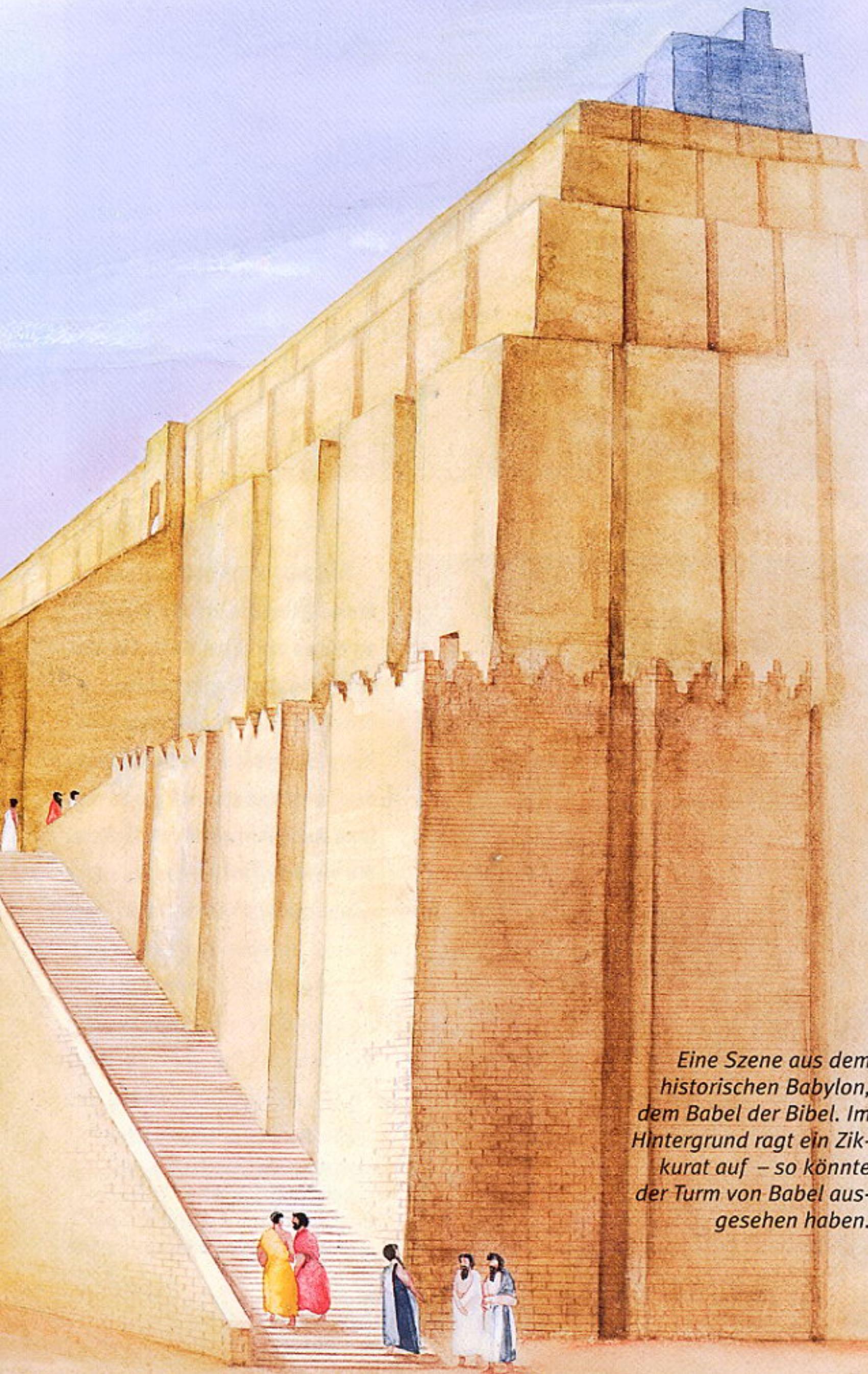




Das Zweistromland heute. Die Gegend zwischen Euphrat und Tigris sah vor 4000 Jahren sicher ganz ähnlich aus.



Eine Stadtansicht des alten Babylon mit dem berühmten Turm, wie es sich ein Künstler im 18. Jahrhundert vorstellte.



Eine Szene aus dem historischen Babylon, dem Babel der Bibel. Im Hintergrund ragt ein Zikkurat auf – so könnte der Turm von Babel ausgesehen haben.

In welcher Sprache ist das Alte Testament überliefert?

Die Sprache der Israeliten, auch Juden oder Hebräer genannt, ist das Hebräische. Ursprünglich sind die meisten der heiligen

Texte in Hebräisch erzählt, weitergegeben und später auch aufgeschrieben worden.

Eine Legende sagt, der ägyptische König Ptolemäus II. – er regierte von 285 bis 246 v. Chr. – habe je sechs Gelehrte von jedem der zwölf Stämme Israels beauftragt, die Bibel ins Griechische zu übersetzen. Die zweiundsiebzig Weisen seien auf der Insel Pharos zusammengekommen und hätten das Werk in ebenso vielen Tagen fertig gestellt.

Diese älteste griechische Bibel der Juden wird „Septuaginta“ genannt, was auf Deutsch „siebzig“ bedeutet. In Wirklichkeit haben Generationen jüdischer Priester an ihr gearbeitet; erst um 150 v. Chr. war sie vollendet.

Die Sammler, Bearbeiter und Übersetzer der Bibeltexte hatten jeweils zu entscheiden, welche überlieferten religiösen Schriften in die Bibel aufgenommen werden sollten und welche nicht. Diese Auswahl nennt man Kanon; das griechische



Martin Luther lebte von 1483-1546. Er übersetzte die Bibel ins Deutsche und reformierte die katholische Kirche.

Wort bedeutet „Maßstab“, im übertragenen Sinn „Richtschnur, Regel“. Der Kanon der Septuaginta enthält – je nachdem, wie man zählt – fünfzig bis sechzig Bücher.

Um 100 n. Chr. haben jüdische Schriftgelehrte sich auf den Kanon einer hebräischen Bibel geeinigt. Sie besteht aus neununddreißig Büchern.

An diesen hebräischen oder palästinensischen Kanon hielt sich Martin Luther, als er in den Jahren 1521-34 die Bibel ins Deutsche übersetzte. Daher stimmt der Kanon des evangelisch-lutherischen Alten Testaments weitgehend mit dem jüdischen überein.

Die frühe christliche Kirche hatte dagegen den Kanon der Septuaginta übernommen, später aber einige Bücher wieder herausgenommen. Seit dem Konzil von Trient (1546) zählt das katholische Alte Testament sechsundvierzig Bücher.

Bis heute ist die Bibel das am häufigsten übersetzte Buch aller Zeiten geblieben. Bibeltexte sind in weit mehr als tausend Sprachen ver-

breitet. In manchen Sprachen war die Bibel das erste gedruckte Buch.

Das christliche Alte Testament stimmt im Wesentlichen mit der jüdischen Bibel, dem Tenak, überein. Sie unterscheidet sich lediglich im Kanon, das heißt in der Auswahl sowie der Anordnung der einzelnen Teile.

Im Alten Testament wird immer wieder die Ankunft des Messias verkündet, des Gesandten Gottes, der den Menschen ewigen Frieden und Erlösung bringen wird. Die Christen glauben, dass Jesus von Nazareth dieser Messias ist. Jesus und seine Jünger waren ausnahmslos Juden. Jesus lehnte das Judentum nicht ab, aber er wollte den Glauben erneuern. Denn er gab sich den Menschen als der im Alten Testament angekündigte Messias zu erkennen. Das Christentum hat sich also aus dem Judentum entwickelt.

THORA

Die Thora wird von den jüdischen Gläubigen besonders verehrt. Die Thorarollen werden in kostbaren Tüchern aufbewahrt. Damit die Seiten nicht verschmutzt werden, verwendet man beim Lesen einen sogenannten Thorafinger, das ist eine Art Stäbchen aus Silber oder einem anderen kostbaren Material, mit dem man den Zeilen folgt. Ist die Thora zu abgenutzt, um sie noch zu gebrauchen, wird sie feierlich beerdigt.



MONOTHEISMUS

Monotheismus ist der Glaube an einen einzigen Gott, der die Welt und die Menschen geschaffen hat. Monotheistische Religionen sind das Judentum, das Christentum und der Islam. Religionsgemeinschaften, die viele Götter verehren, nennt man polytheistisch.

Auf dieser kostbaren jüdischen Bibelhandschrift ist der Prophet Jesaja mit der Thorarolle abgebildet.

MOHAMMED wurde um das Jahr 570 n. Chr. in Mekka geboren. Zunächst erlernte er den Beruf eines Kaufmanns. Als er 40 Jahre alt war, erschien ihm auf dem Berg Hira der Erzengel Gabriel.

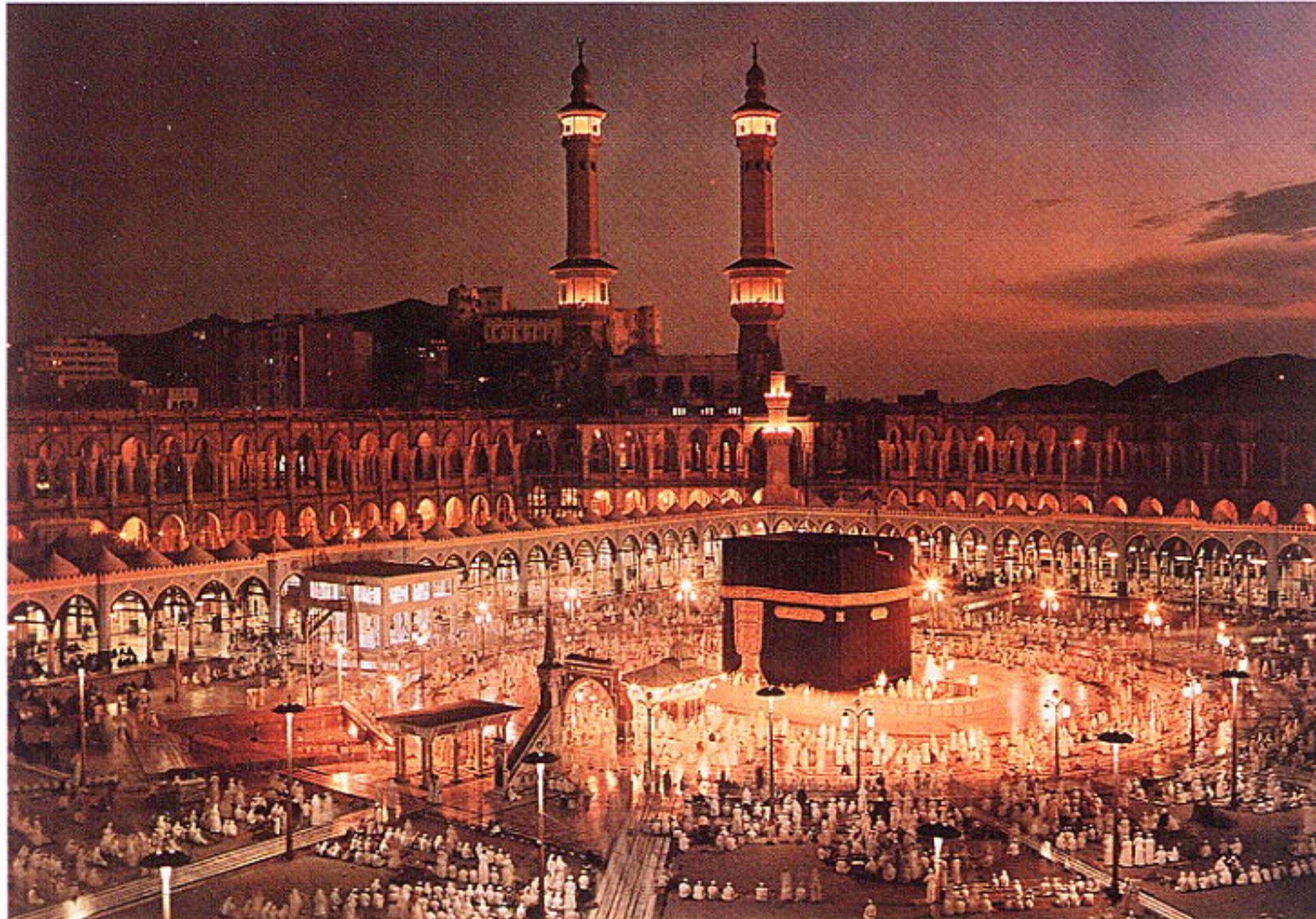
Was übernahm der Islam aus der Bibel?

Wie das Judentum und das Christentum, so kennt auch der Islam nur einen Gott. Er trägt den Namen Allah. Das heilige Buch des Islam ist der Koran. Die Muslime oder Mosleme – so nennen

Auch der Islam hat also wie das Christentum seine Wurzeln in jener Religion, die von den Erzvätern und von Mose begründet worden ist – dem Judentum. Die Ka'aba bei Mekka, das heiligste Heiligtum des Islam, steht an der Stelle, an der einst Abraham und sein erstgeborener Sohn Ismael gewohnt haben.

Im Inneren der Ka'aba ist der Abdruck eines Fußes zu sehen, der von Abraham herühren soll.

Die Moslems führen ihre Abstammung auf Ismael zurück. Er war der Sohn von Abraham und Hagar, der ägyptischen Magd seiner Frau Sara. Ismael zog in der Wüste umher, ein Nomade, wie die Araber es waren. Besonders häufig zitiert Mohammed die Fünf Bücher Mose. Aber er erkennt sie nur insoweit an, wie



Die Ka'aba in Mekka. Einmal im Jahr, im Pilgermonat, versammeln sich dort über eine Million gläubiger Moslems.

KORAN

Für die Mosleme ist der Koran das reine, unverfälschte Wort Gottes. Da Mohammed die Offenbarungen auf Arabisch empfing, kann der göttliche Koran in keiner anderen Sprache existieren. Es gibt zwar Übersetzungen in viele Sprachen, aber sie gelten nicht als der „echte“, heilige Koran. Deshalb lernen Mosleme den Koran auf Arabisch auswendig, auch wenn sie eine andere Muttersprache haben.

sich die Anhänger des Islam – glauben, Allah selbst habe dem Propheten Mohammed durch den Erzengel Gabriel den Koran offenbart. Das arabische Wort Koran bedeutet auf Deutsch „das Vorgetragene“.

Mohammed war nicht der erste, dem Allah seine Offenbarung gesandt hat. Im Koran werden wiederholt aus dem Alten und Neuen Testament bekannte so genannte Erzväter und Propheten erwähnt, zu denen Allah ebenfalls gesprochen oder denen er „ein Buch gegeben“ habe: Noah, Abraham und seine Söhne Ismael und Isaak, Jakob und seine Kinder, Mose und sein Bruder Aaron, Salomo und David, Hiob, schließlich Jesus von Nazareth.

sie mit seiner Lehre übereinstimmen, der Lehre des Islam.

Biblische Schriften, die jeweils nicht in einen der Kanones aufgenommen, also nicht als kanonisch anerkannt sind,

werden apokryphe, auf Deutsch verborgene Bücher genannt. Sie sind in großer Fülle überliefert. Ihre Zahl lässt sich nur schätzen: einige hundert.

In manchen älteren Luther-Bibeln sind vierzehn „Apocrypha“ aufgenommen, Bücher „so der heiligen Schrift nicht gleich gehalten und doch nützlich und gut zu lesen sind“.

Was sind die apokryphen Schriften?

Die biblischen Mythen

Wie schuf Gott Himmel und Erde?

In der Zeit vor und während der Niederschrift des Alten Testaments hatten die Menschen noch keine genaue Vorstellung von den

Vorgängen in der Natur. Aber natürlich machten sie sich Gedanken darüber, wie die Erde entstanden war, woher die Menschen und die Tiere kamen und wer das alles geschaffen hatte. So entstanden so genannte Schöpfungsmythen.

Am Anfang der Bibel, in der Genesis, steht der Schöpfungsbericht. Er beginnt mit den Worten: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.“

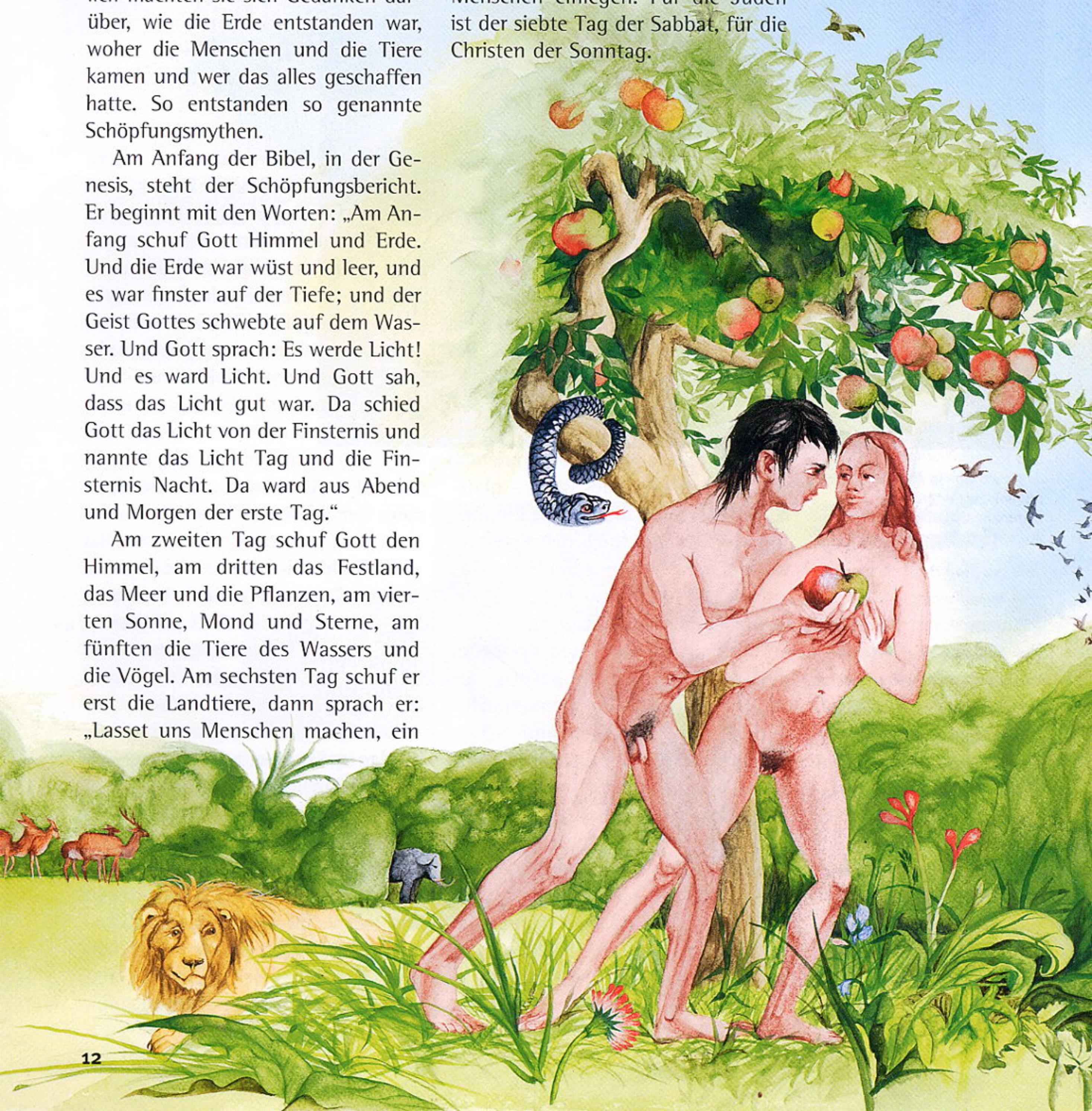
Am zweiten Tag schuf Gott den Himmel, am dritten das Festland, das Meer und die Pflanzen, am vierten Sonne, Mond und Sterne, am fünften die Tiere des Wassers und die Vögel. Am sechsten Tag schuf er erst die Landtiere, dann sprach er: „Lasset uns Menschen machen, ein

Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.“

Am siebten Tag ruhte Gott aus. Diesen Ruhetag sollen auch die Menschen einlegen. Für die Juden ist der siebte Tag der Sabbat, für die Christen der Sonntag.

TOHUWABOHU

Die Wörter „wüst und leer“ lauten hebräisch „tohu wa bohu“. Im Deutschen ist Tohuwabohu zum Inbegriff von Wirrwarr geworden.





Dieses Bild des berühmten Malers Michelangelo zeigt die Erschaffung Evas aus der Rippe Adams.

Über die Erschaffung des ersten Menschen berichtet die Bibel Folgendes:

Woraus sind Adam und Eva gemacht?

„Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem (Atem) des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.“ Adam, wie der erste Mensch hieß, wurde also aus Erde geformt. Adams Name leitet sich von „adamah“ her, dem Namen des fruchtbaren Ackerbodens, wie er sich im Schwemmland der Flussoasen des Nils, des Euphrats und des Tigris findet.

Damit Adam nicht alleine war, schuf Gott eine Frau. In der Bibel steht, dass Gott Eva aus einer Rippe Adams formte.

Gott pflanzte für die Menschen einen Garten,

Wo liegt das Paradies?

In der Bibel steht: „Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.“ In der Septuaginta ist Garten Eden mit dem griechischen Wort „paradeisos“ übersetzt. Es stammt aus dem Persischen und bedeutet „Garten“ oder „Park“.

Im Schöpfungsbericht werden vier Flüsse beschrieben, die im Paradies entspringen: „Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila, und dort findet man Gold; und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham. Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch. Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat.“

Die Flüsse Euphrat und Tigris gibt es tatsächlich. Sie liegen in Mesopotamien, dem Zweistromland. Mit dem Gihon ist der Nil gemeint. Die ältesten Geschichten der Bibel entstanden in Mesopotamien. Damals stellten sich die Menschen das Paradies als einen Ort vor, der irgendwo in der ihnen bekannten Welt lag – im Zweistromland.

Bis in die Neuzeit suchten Entdecker nach dem verlorenen Paradies. Als Christof Kolumbus auf seiner dritten Reise nach Amerika im August 1498 die Mündung des Orinoco fand, hielt er diesen Strom für einen der vier Paradiesflüsse.



Als Gott die beiden ersten Menschen geschaffen hatte, segnete er sie und gab ihnen einen Auftrag: „Seid fruchtbar und mehret euch

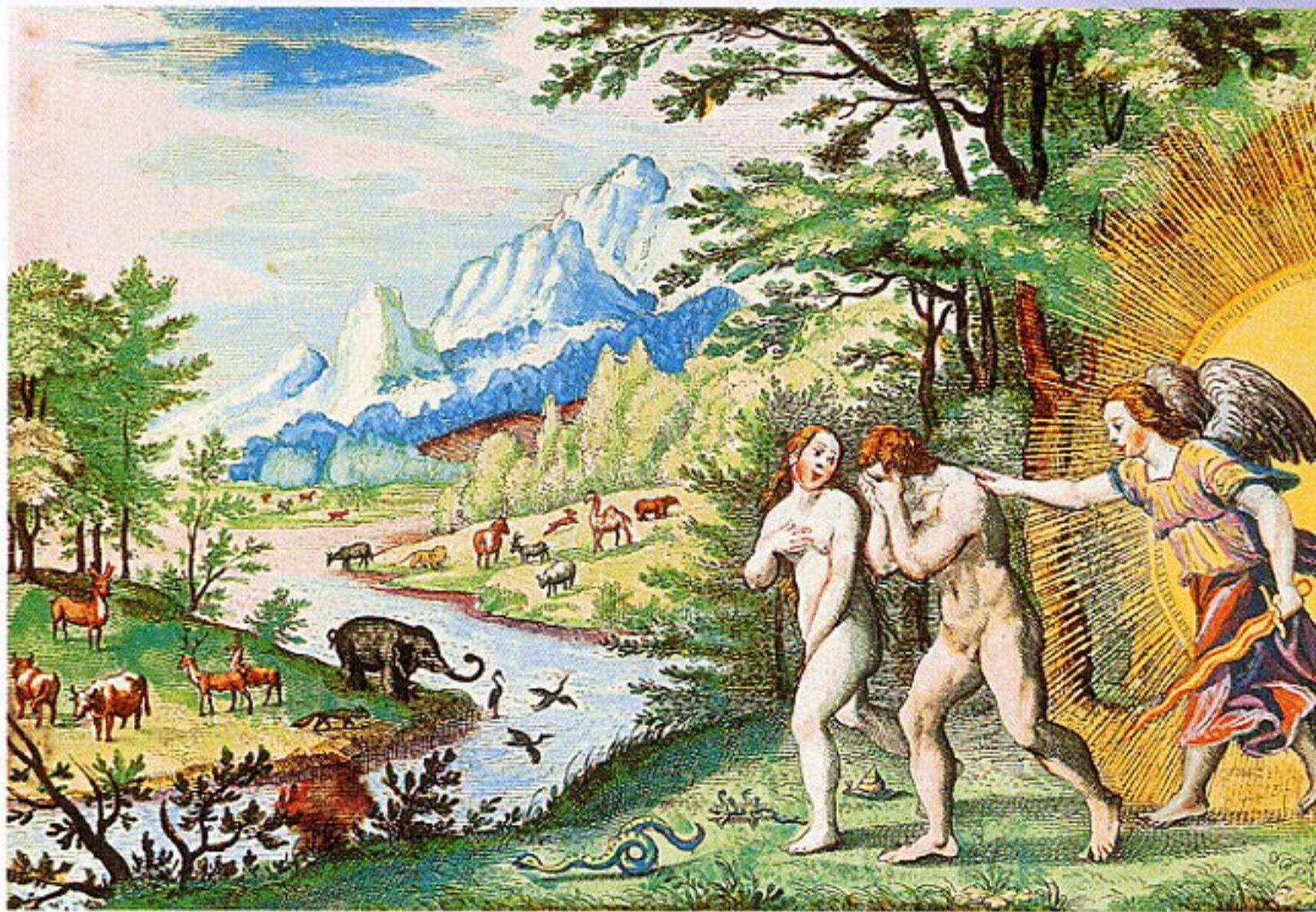
und füllt die Erde und macht sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“ Nur eines verbot er Adam: „Du darfst von allen Bäumen im Garten essen, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du sterben.“ Dieser Baum, der viele Früchte trug, stand mitten im Garten Eden.

Da kam die Schlange, das klügste aller Tiere und überredete die Frau dazu, die verbotenen Früchte zu essen. Sie sprach: „Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esset, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.“

Der Frau schien es verlockend, von dem Baum zu essen, weil er klug machte. Sie nahm von seinen Früchten und aß und gab auch ihrem Mann davon. Da gingen den beiden buchstäblich die Augen auf. Als erstes erkannten sie plötzlich, dass sie nackt waren. Sie schämten sich deshalb und bedeckten sich mit Feigenblättern.

Als Gott den Verrat der Menschen bemerkte, wurde er sehr zornig. Er bestrafte Adam und Eva streng. Zur Frau sprach er: „Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll

Was war der Sündenfall?

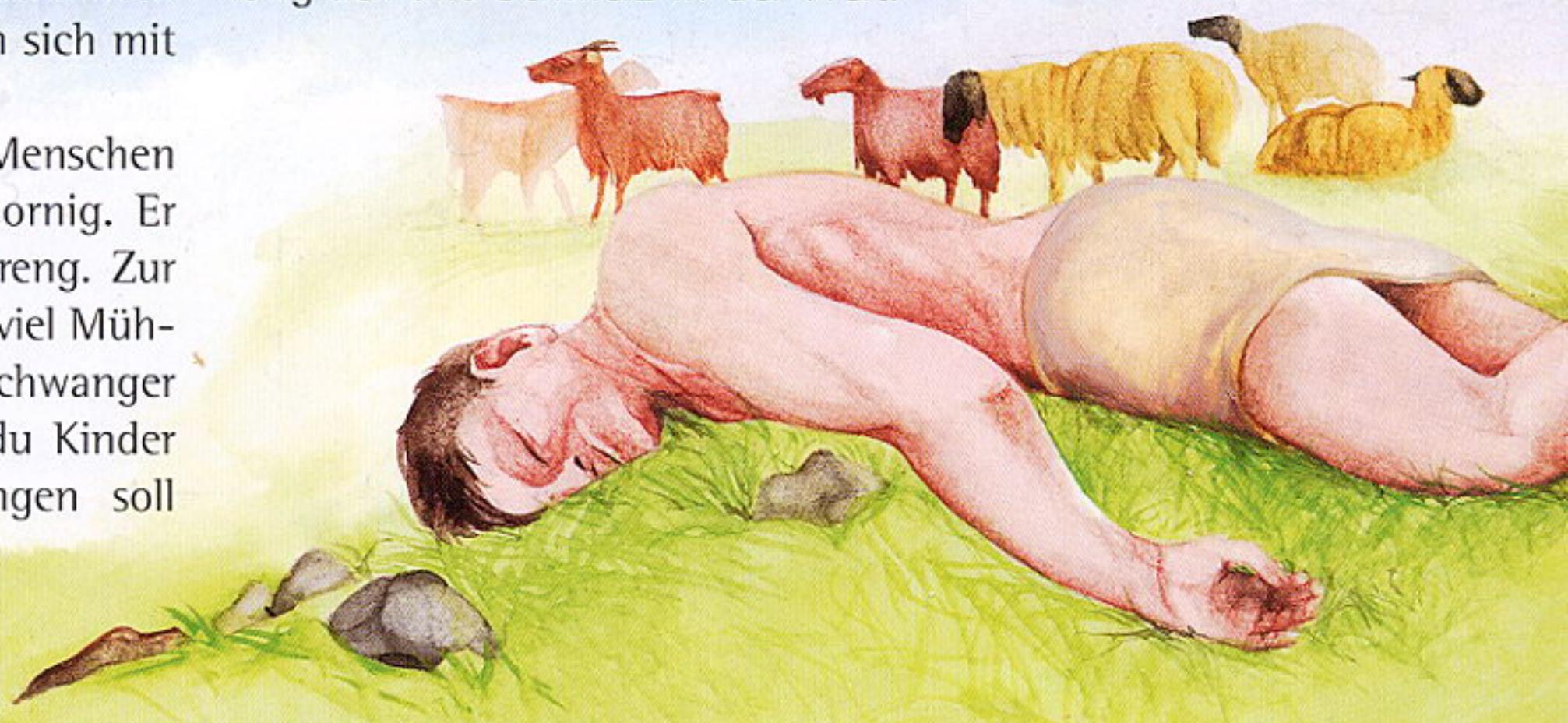


nach deinem Manne sein, aber er soll dein Herr sein.“

Und zu Adam sprach er: „... verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang, Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen.“

Dann vertrieb Gott Adam und Eva aus dem Garten Eden. Seit dieser Zeit ist das Paradies für die Menschen verloren gegangen. Die Missachtung von Gottes Verbot, vom Baum der Erkenntnis zu essen, ist der Sündenfall. Damals verstießen die Menschen das erste Mal gegen ein Gebot Gottes. Seit diesem Vorfall gibt es Leid, Unglück und Schmerz in der Welt.

Adam und Eva werden aus dem Paradies vertrieben. Ein Engel mit Flammenschwert versperrt den Eingang zum Garten Eden.



Nach der Vertreibung aus dem Paradies gebar Eva zwei Söhne: Kain und Abel. Kain wurde Bauer und Abel Hirte. Eines Tages opferte

Welcher Fluch traf Kain?

Kain Feldfrüchte, Abel aber brachte Lämmer als Opfer dar. Gott nahm das Opfer Abels gnädig an, verschmähte dagegen das von Kain. Aus Zorn darüber erschlug Kain seinen Bruder Abel draußen auf dem Feld.

Da sprach Gott zu Kain: „Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfert seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.“ Kain erwiderte: „Diese Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte.“ Auf der Flucht, so fürchtete er, würde ihn jeder totschlagen, dem er begegnete, weil er ein Mörder war. Deshalb machte Gott ein Zeichen an Kain, dass ihn schützen sollte.

Als Adam 130 Jahre alt war, zeugte er einen Sohn und nannte ihn Seth. Die Bibel zählt die Nachfahren Adams bis hin zu Noah auf. Sie werden als Ur- oder

KAINSZEICHEN

Das Zeichen, das Gott auf Kains Stirn machte, sollte ihn davor bewahren, von anderen Menschen verfolgt und getötet zu werden. Das so genannte Kainszeichen wird auch für eine Kennzeichnung verwendet, die einen Menschen als Verbrecher oder Sünder hinstellt.

Kain hat aus Eifersucht und Neid seinen Bruder Abel erschlagen. Entsetzt über seine Tat ergreift er die Flucht.

Erzväter bezeichnet. Alle sind, so heißt es, sehr alt geworden. Methusalem, der älteste von ihnen, sei mit 969 Jahren gestorben. Der letzte der Urväter war Noah. Er zeugte, als er 500 Jahre alt war, seine Söhne Sem, Ham und Japhet. Man spricht heute noch von einem „biblischen Alter“, wenn jemand sehr alt wird.

Eva isst vom verbotenen Baum und verführt auch Adam dazu, Kain erschlägt Abel – so verstoßen schon die ersten

Menschen gegen Gebote Gottes und werden von Gott dafür bestraft. Dieses Thema kehrt im Alten Testament oft wieder. Das schlimmste Strafgericht Gottes war die Sintflut.

Gott sah, dass die Menschen böse und verdorben waren. Deshalb beschloss er, die gesamte Mensch-



heit und mit ihnen alle Tiere zu vernichten. Nur Noah, der ein frommer und guter Mensch war, wollte er verschonen. Deshalb gab Gott ihm den Auftrag, eine Arche – ein großes Schiff – aus Pinienholz zu bauen. Sie sollte dreihundert Ellen lang, fünfzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch sein. Gott sprach zu Noah: „Alles, was auf Erden ist, soll untergehen. Aber mit dir will ich meinen Bund aufrichten (schließen), und du sollst in die Arche gehen mit deinen Söhnen, mit deiner Frau und mit den Frauen deiner Söhne.“

Noah baute die Arche. Als sie fertig war, ging er, wie Gott ihm befohlen hatte, mit seiner Familie in die Arche. Auch nahm er von allen Tieren je ein Männchen und ein Weibchen mit, denn Gott wollte nicht, dass alles Leben vollständig vernichtet werden sollte.

In der Bibel steht, dass am siebzehnten Tag des zweiten Monats im sechshundertsten Lebensjahr Noahs die Sintflut über die Welt hereinbrach. Alle Menschen und alle Tiere auf Erden ertranken. Nur Noah und was mit ihm in der Arche war blieben übrig. Erst nach 150 Tagen begann das Wasser zurückzugehen, und am siebzehnten Tag des siebten Monats setzte die Arche auf dem „Gebirge Ararat“ auf.

Nachdem die Flut wieder zurückgegangen war, verließ Noah mit seinen drei Söhnen und den Frauen die Arche. Auch alle Tiere gingen an

Land. Noah baute einen Altar und brachte Gott ein Brandopfer dar, um ihm zu danken, dass er ihn und seine Familie gerettet hatte.

Gott wiederholte den Auftrag, den er Adam und Eva einst gegeben hatte: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllt die Erde.“ Dann schloss er einen Bund mit Noah und seinen Söhnen und mit allem „lebendigen Getier“. Er sicherte zu, dass es nie wieder eine Sintflut geben werde.

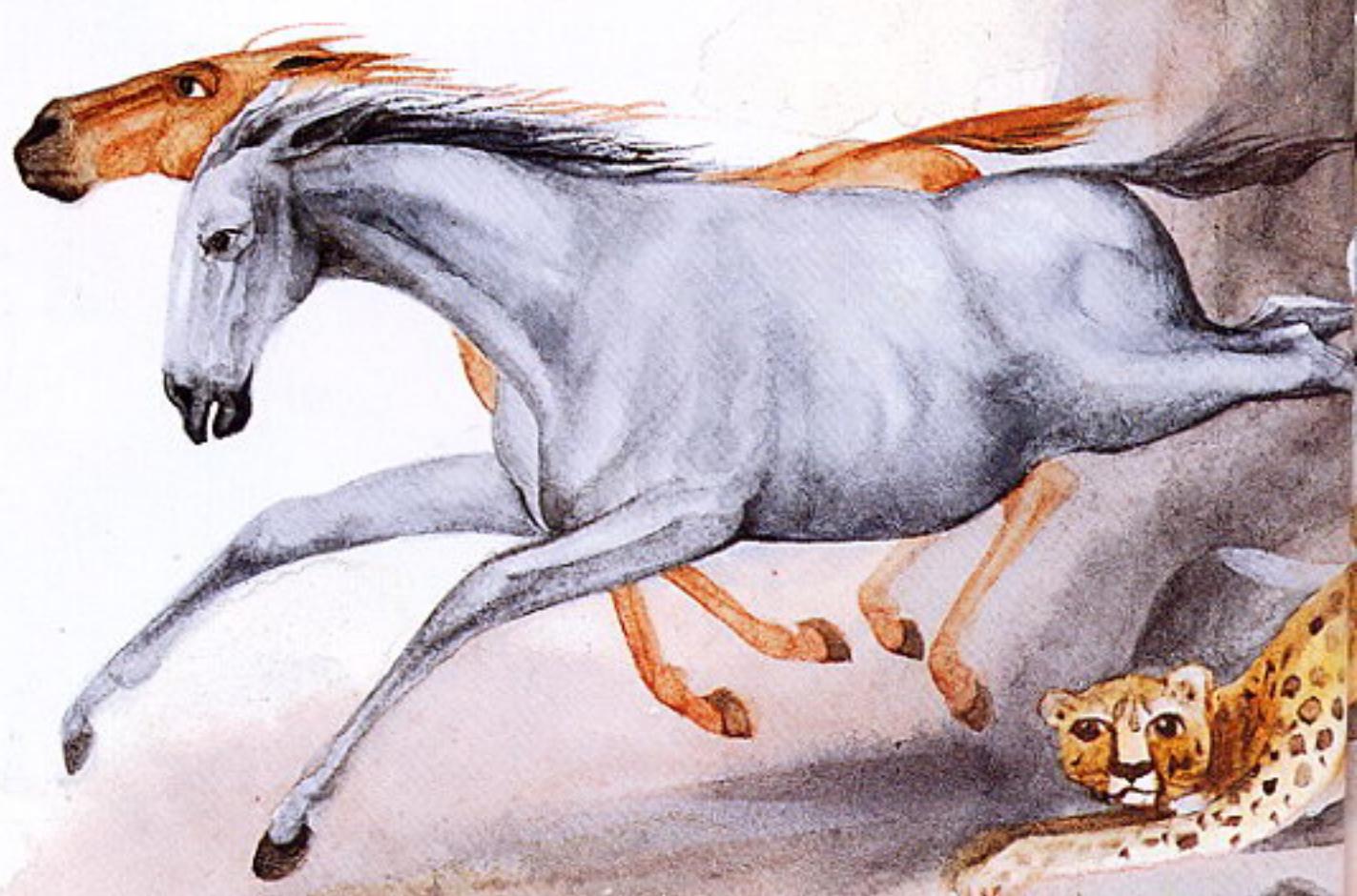
Als Zeichen des Bundes richtete er zwischen Himmel und Erde den Regenbogen auf.

Die Söhne Noahs Sem, Ham und Jafet siedelten sich mit ihren Familien in den unterschiedlichen Gebieten der Erde an. Ham in Ägypten, also in Afrika, Sem im Gebiet des Zweistromlandes und Jafet im Norden. Nach der Bibel stammen von ihnen die verschiedenen Völker der Erde ab. Dies ist der älteste überlieferte Versuch, eine Erklärung für die Vielfalt der Völker zu geben.



Die Tafel des Gilgamesch-Epos aus der Bibliothek von Ninive enthält den Sintflutbericht Utnapischtims.

Die Tiere verlassen die Arche, die auf dem Gebirge Ararat gestrandet ist.





Die mythische Erzählung von der

**Gibt es die
Sintflut nur in
der Bibel?**

Sintflut ist viel älter als die Bibel. Schon im Epos von Gilgamesch, einer Erzählung, die im 3. Jahrtausend vor Christus im Zweistromland entstanden ist, kommt sie vor: Utnapischtim wohnte in Schurupak am Euphrat. Als die Götter beschlossen, die Menschen durch eine Flut zu vernichten, warnte Gott Ea ihn und befahl ihm, ein sechs Stockwerk hohes Schiff zu bauen. Utnapischtim bestieg mit seiner Familie das Schiff, er nahm „allerlei Lebenssamen“ und „Vieh des Feldes“ mit – ganz wie Noah in der Bibel.

Utnapischtim und Noah – der Flutbericht aus der Frühzeit des Zweistromlandes stimmt weitgehend mit dem späteren aus der Bibel überein. Das kann bedeuten, dass das Gilgamesch-Epos von Abraham, der Stammvater des jüdischen Volkes, auf seiner Wanderung von Ur nach Kanaan mitgenommen wurde und so in die Schriften der Bibel einging.

Der Archäologe Sir Charles Leonhard Woolley stieß bei Ausgrabungen in Ur auf Spuren einer ungeheuren Überschwemmung: eine drei Meter starke Lehmschicht, die unter vielen Schichten mit Funden untergegangener Kulturen lag und unter der sich Kulturschichten aus der Steinzeit fanden. Diese Lehmschicht ist um 4000 v. Chr. entstanden – beweist sie, dass es die Sintflut gegeben hat? Die Forscher sind uneins.

Auch in den Mythen anderer Völker – bei den Indianern in Amerika ebenso wie bei Eingeborenen Polynesiens – wird von Flutkatastrophen erzählt, die sich in grauer Vorzeit abgespielt haben. Mag sein, dass sie auf ein wirkliches Ereignis zurückgehen, eine verheerende Flut.

Abraham und Joseph

Durch welche Länder trieb Abraham seine Herden?

Mit der Wanderung Abrahams von Ur nach Kanaan lassen sich die in der Bibel geschilderten Ereignisse geschichtlich einordnen. Sie liegen ungefähr 3600 bis 4000 Jahre zurück. Die Geschichte Abrahams beginnt mit dem Satz: „Da nahm Tharah seinen Sohn Abraham und Lot, den Sohn seines Sohnes Haran, und seine Schwieger-tochter Sara und führte sie hinweg aus Ur in Chaldäa, um ins Land Kanaan zu ziehen. Und sie kamen nach Haran und siedelten sich dort an.“

Tharah und nach ihm sein Sohn Abraham waren Oberhäupter einer wandernden Hirtenfamilie. Zuerst hatten sie „jenseits des Euphrat“ gelebt, also im fruchtbaren Zweistromland zwischen Euphrat und Tigris. Zu Beginn des 2. Jahrtausends v. Chr. war Ur eine der größten Städte.

Haran, die zweite große Stadt auf dem Weg Abrahams, lag in Syrien. Damals gehörte sie zum Mari-Reich. Der Palast der Hauptstadt Mari, die am Euphrat liegt, wurde von 1933 bis 1939 ausgegraben; er zählte 260 Säle und Höfe. In seinem Schutt wurden 25 000 Keilschrifttafeln gefunden. Um 1700 v. Chr. ist Mari unterworfen und zerstört worden.

Zwar war Abraham ein „Sandwanderer“, ein Hirte, ein Nomade, aber er zog mit seinen Schafen und Ziegen oft in Gebieten der Sesshaften umher. Schon in Ur und in Haran hat er mit anderen Kulturen seiner Zeit Berührung gehabt.

Als sich Abraham später in Kanaan ansiedelte und während einer Hungersnot nach Ägypten auswich,

lernte er auch den westlichen Teil der damaligen „zivilisierten Welt“ kennen. Sicher hat er nicht nur mit seinesgleichen verkehrt, mit den Hirten. Wer durch so viele Länder zieht, muss wohl auch Umgang mit ihren Priestern und Beamten gehabt haben, ihren Handwerkern und Kaufleuten, ihren Bauern und Soldaten. So bilden schon seit Abrahams Wanderungen die Staaten und Kulturen zwischen dem Zweistromland und Ägypten das historische Umfeld der Bibel. Ihr Werden und Vergehen sind der Hintergrund der Geschichten des Alten Testaments.

KULTURTRÄGER

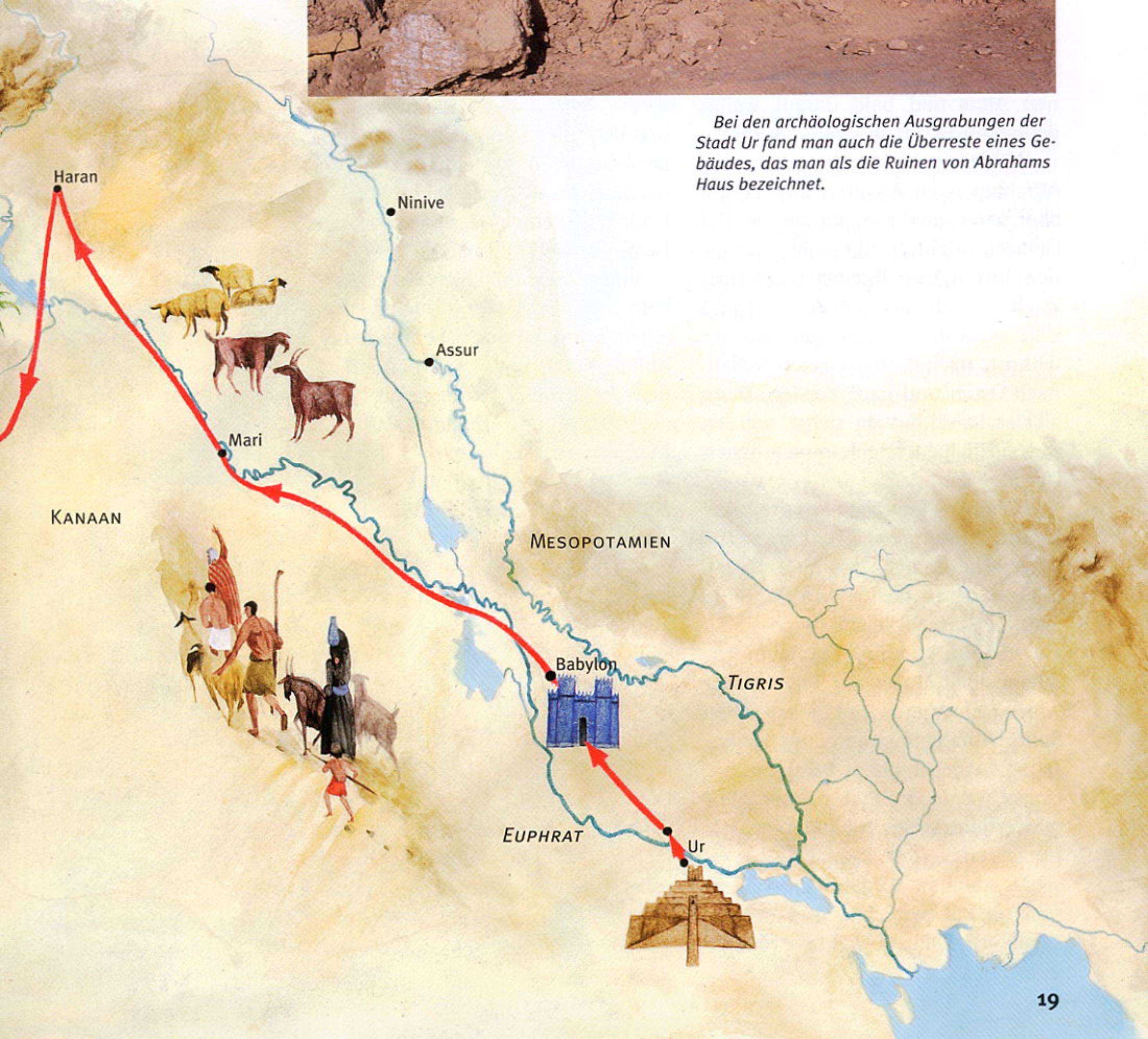
Abraham wird auch als Kulturträger bezeichnet. Denn er kam auf seiner Wanderung nicht nur mit anderen Völkern und Kulturen in Berührung, sondern er brachte auch seine eigene, die Kultur des Zweistromlandes mit nach



Kanaan. So sind vielleicht Geschichten wie der Sintflut-Mythos oder die Erzählung vom Garten Eden, in dem nach der Bibel die Flüsse Euphrat und Tigris entspringen, mitgenommen worden.



Bei den archäologischen Ausgrabungen der Stadt Ur fand man auch die Überreste eines Gebäudes, das man als die Ruinen von Abrahams Haus bezeichnet.



Welchen Bund schloss Gott mit Abraham?

In Haran kamen Abraham und sein Neffe Lot zu Wohlstand. Als Abraham 75 Jahre alt war, sprach Gott zu ihm: „Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Haus in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen.“

Da zogen sie aus und kamen in das Land Kanaan. Abraham durchwanderte das Land bis zur heiligen Eiche bei Sichem. Abermals erschien ihm Gott und sprach: „Deinen Nachkommen will ich dies Land geben.“ Da errichtete ihm Abraham dort einen Altar und bald darauf weiter östlich im Bergland einen zweiten.

Während einer Hungersnot wich Abraham nach Ägypten aus, kehrte aber dann nach Kanaan zurück. Bei Hebron errichtete Abraham Gott einen dritten Altar. Wieder sprach Gott zu ihm: „Hebe deine Augen auf und sieh von der Stätte aus, wo du wohnst, nach Norden, nach Süden, nach Osten und nach Westen. Denn all das Land, das du siehst, will ich dir und deinen Nachkommen geben für alle Zeit ...“.

Abrahams Frau Sara konnte keine Kinder bekommen. Sie hatte eine ägyptische Magd, die hieß Hagar. „Geh doch zu meiner Magd“, sagte Sara, „ob ich vielleicht durch sie zu einem Sohn komme.“ Da nahm Abraham auch Hagar zur Frau. Hagar wurde schwanger und gebar einen Sohn. Abraham nannte ihn Ismael. Damals war Abraham 86 Jahre alt. Ismael wurde der Stammvater zahlreicher arabischer Volksstämme, der Ismaeliten.

Als Abraham 91 Jahre alt war, erschien Gott vor ihm und sprach: „Und ich will aufrichten meinen

Bund zwischen mir und dir und deinen Nachkommen..., dass es ein ewiger Bund sei, so dass ich dein und deiner Nachkommen Gott bin. Und ich will dir und deinem Geschlecht nach dir das Land geben,..., das ganze Land Kanaan, zu ewigem Besitz, und will ihr Gott sein.“

Zum Zeichen des Bundes sollten alle Männer an der Vorhaut beschnitten werden, und in Zukunft alle neugeborenen Knaben.

Auch Sara, versicherte Gott, werde einen Sohn gebären. Abraham lachte, denn er und seine Frau waren schon über

Warum sollte Abraham seinen Sohn Isaak opfern?

neunzig. Da sprach Gott: „Sara, deine Frau, wird dir einen Sohn gebären, den sollst du Isaak nennen...“. Und nach einem Jahr gebar Sara Isaak, das heißt: Er lacht.

Eines Tages erschien Gott Abraham und sagte: „Nimm deinen einzigen Sohn, den du liebst, und bringe ihn als Brandopfer dar auf einem Berge, den ich dir zeigen werde.“ Da stand Abraham früh am Morgen auf, spaltete Holz für das Brandopfer und ging mit Isaak zu dem Ort, den Gott als Opferplatz bestimmt hatte.

Abraham errichtete einen Altar und legte den gefesselten Isaak darauf. Dann ergriff er das Messer, um seinen Sohn wie ein Opfertier zu schlachten. In diesem Augenblick hörte Abraham eine Stimme rufen: „Tue dem Knaben nichts, denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest.“ Dann sprach Gott zu Abraham: „Ich will dein Geschlecht segnen und mehren und durch deine Nachfahren sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, weil du meiner Stimme gehorcht hast.“



Der Felsendom in Jerusalem. Die Felsnase in seinem Inneren soll die Stelle sein, wo Abraham Isaak opfern sollte.

DAS GELOBTE LAND ist Kanaan, das Gott Abraham und seinen Nachkommen, dem jüdischen Volk, versprochen hat. Diese Vorstellung vom „Gelobten Land“ existiert auch heute noch. Viele Juden beanspruchen Palästina immer noch als „ihr“ Land, weil Gott es ihnen versprochen hat.

DIE BESCHNEIDUNG männlicher Säuglinge ist kein ausschließlich jüdischer Brauch. Auch im Islam gibt es die Beschneidung. Denn Abraham ist auch der Stammvater der Moslems.

Im letzten Moment schreitet Gott ein. Abraham hat ihm gehorcht, deshalb muss sein Sohn nicht sterben.

A detailed illustration of Isaac binding his son Jacob on an altar. Isaac, with a beard and long hair, is shown from the waist up, holding a sharp knife in his right hand and Jacob's right heel in his left. He is looking upwards with a pained expression. Jacob, also bearded, is lying face down on a stone altar, his head resting on a large rock. He is wearing a white loincloth and has a chain around his ankles. The scene is set outdoors with green trees and a blue sky in the background.

Sara starb in Hebron im Land Kanaan, 127 Jahre alt. Abraham kaufte eine Höhle als Grabkammer und bestattete sie

Wie segnete Isaak seine Söhne Jakob und Esau?

darin. Dann beauftragte er den ältesten seiner Knechte: „Zieh in mein Land und zu meiner Verwandtschaft und suche eine Frau für meinen Sohn Isaak.“ Um eine Frau aus Abrahams Verwandtschaft zu suchen, reiste der Knecht nach Haran in Syrien, wo der Erzvater einst hergekommen war. Dort traf er Rebekka, eine Enkelin von Abrahams Bruder. Rebekka willigte ein, Isaak zu heiraten. Mit ihren Mägden folgte sie dem Knecht.

In Kanaan wurde Rebekka Isaaks Frau. Sie gebar Zwillinge: Esau und Jakob. Die beiden mochten sich nicht, schon im Mutterleib hatten sie einander gestoßen. Esau kam als erster aus Rebekkas Bauch. Er war rötlich, überall rau und behaart. Dann folgte sein Bruder, er hielt Esaus Ferse gefasst, und deshalb nannten sie ihn Jakob, Fersenthalter.

Esau wurde ein Jäger, er streifte in der Steppe umher. Jakob aber war ein gesitteter Mann, er blieb bei den Zelten. Isaak hatte Esau lieb, er aß gern von seinem Wildbret; Rebekka aber bevorzugte Jakob.

Eigentlich war Esau der Erstgeborene und Liebling seines Vaters. Doch mit Hilfe seiner Mutter erschlich sich Jakob durch eine List Isaaks Segen: „Völker sollen dir dienen, und Stämme sollen dir zu Füßen fallen. Sei Herr über deine Brüder.“ So kam es, dass Isaak seinem Lieblingssohn Esau nur einen minderen Segen geben konnte: „Von deinem Schwert sollst du dich nähren, und deinem Bruder sollst du dienstbar sein.“

Jakob nahm zwei Schwestern zu

Woher kommt der Name Israel?

Frauen, Lea und Rahel. Lea gebar ihm sechs Söhne und eine Tochter. Auch mit den beiden Mägden

seiner Frauen zeugte Jakob Söhne, nur Rahel blieb unfruchtbar. Bis Gott auch sie erhörte und Rahel einen Sohn gebar. Sie nannte ihn Josef. Später gebar Rahel noch einen zweiten Sohn, Benjamin. Er war der jüngste der zwölf Söhne, die Jakob von seinen vier Frauen hatte.

Eines Abends blieb Jakob an der Furt über den Jabbok allein zurück. Dort griff ihn ein Mann an und rang mit ihm bis zum Morgengrauen. Als der Angreifer merkte, dass er Jakob nicht bezwingen konnte, schlug er ihn mit einem Stock auf die Hüfte und sprach: „Lass mich los!“ Jakob antwortete: „Ich lasse dich erst los, wenn du mich gesegnet hast.“

Da sagte der Mann zu Jakob: „Du sollst Israel heißen, Fechter Gottes, denn du kämpfst mit Gott und Menschen und bist überlegen.“ Denn der Mann, mit dem er gekämpft hatte, war Gott selbst. So trug Jakob, seitdem er mit Gott gerungen hatte, den Namen Israel. Das bedeutet: Gott herrscht, Gott leuchtet. Seine zwölf Söhne aber pflanzten diesen Namen fort: Sie wurden zu den Stammvätern der zwölf Stämme des Volkes Israel.

Ein Sohn Jakobs hieß Juda. Aus dem Stamm, den Juda begründete, kamen David und Salomo, die beiden Könige, unter denen das Reich Israel seine größte Ausdehnung fand. Nach diesem Stamm werden die Israeliten auch Juden genannt und Hebräer nach ihrer Sprache, dem Hebräischen. Alle drei Namen bezeichnen ein und dasselbe Volk: die Kinder Israels, das auserwählte Volk Gottes.



Jakob hatte Josef lieber als seine

Wie geriet Josef in die Sklaverei?

elf anderen Söhne. Er schenkte ihm ein buntes Gewand. Deshalb wurden seine

Brüder neidisch auf Josef. Draußen auf der Weide packten sie ihn, zogen ihm das Gewand aus und warfen ihn in einen wasserlosen Brunnen. Das Kleid beschmierten sie mit Ziegenblut und schickten es ihrem Vater mit der Nachricht, Josef sei ums Leben gekommen. Unterdessen hatten die Brüder Josef an reisende Händler verkauft; die brachten ihn nach Ägypten und verkauften ihn weiter an Potiphar, den höchsten Würdenträger und Obersten der Leibwache des Pharao.

Josef glückte alles, denn Gott war mit ihm. Da machte Potiphar

Rechts: Josef wird von seinen Brüdern misshandelt und in die Sklaverei nach Ägypten verkauft.



Josef vor dem Thron des Pharaos. Er soll die Träume des Herrschers deuten.

ihn zum Aufseher über sein Haus und alle seine Güter. Der Ruf von Josefs Klugheit drang schließlich bis zum Pharao.

Wer träumte von fetten und von mageren Kühen?

Der Pharao träumte, er stünde am Nil und sähe sieben schöne, fette Kühe aus dem Wasser steigen. Danach sah er sieben hässliche und magere Kühe, die fraßen die schönen, fetten Kühe. In einem anderen Traum sah er sieben Ähren aus einem Halm wachsen, voll und dick. Dann sah er sieben dünne, vertrocknete Ähren, die verschlangen die sieben vollen Ähren.

Keiner der Wahrsager am Hof konnte die Träume deuten. Da ließ Pharao Josef holen. Josef erklärte dem Pharao: Sieben reiche Jahre werden kommen und sieben Jahre des Hungers. Er empfahl, die Ernten der reichen Jahre zu speichern, damit für die Hungerjahre Nahrung vorrätig sei. Der Pharao machte Josef zu seinem Stellvertreter und setzte ihn als Verwalter über ganz Ägypten ein.

Josefs Aufstieg vom Sklaven zum Vizekönig fällt in eine Zeit, als die Hyksos über Ägypten herrschten. Um 1650 v. Chr. war dieses asiatische Volk in das Nildelta eingefallen, hatte die Städte niedergebrannt, die Tempel zerstört. Während der Hungersnot zogen auch Josefs Brüder nach Ägypten, um Getreide zu kaufen. So kam das Volk Israel nach Ägypten. Josefs Geschichte ist wohl die schönste und spannendste des Alten Testaments.



Der Auszug aus Ägypten

Wen zog die Tochter Pharaos aus dem Nil?

Über die nächsten 430 Jahre schweigt die Bibel, erst dann setzt die Geschichte des Volkes Israel wieder ein. Die Israeliten hatten sich in Ägypten stark vermehrt. Der Pharao hielt sie für gefährlich und ließ sie zu Sklaven machen. In Ziegeleien und beim Bau der Frontstädte Pitom und Ramses

Als Mose erwachsen geworden

Vor wem flohen die Israeliten?

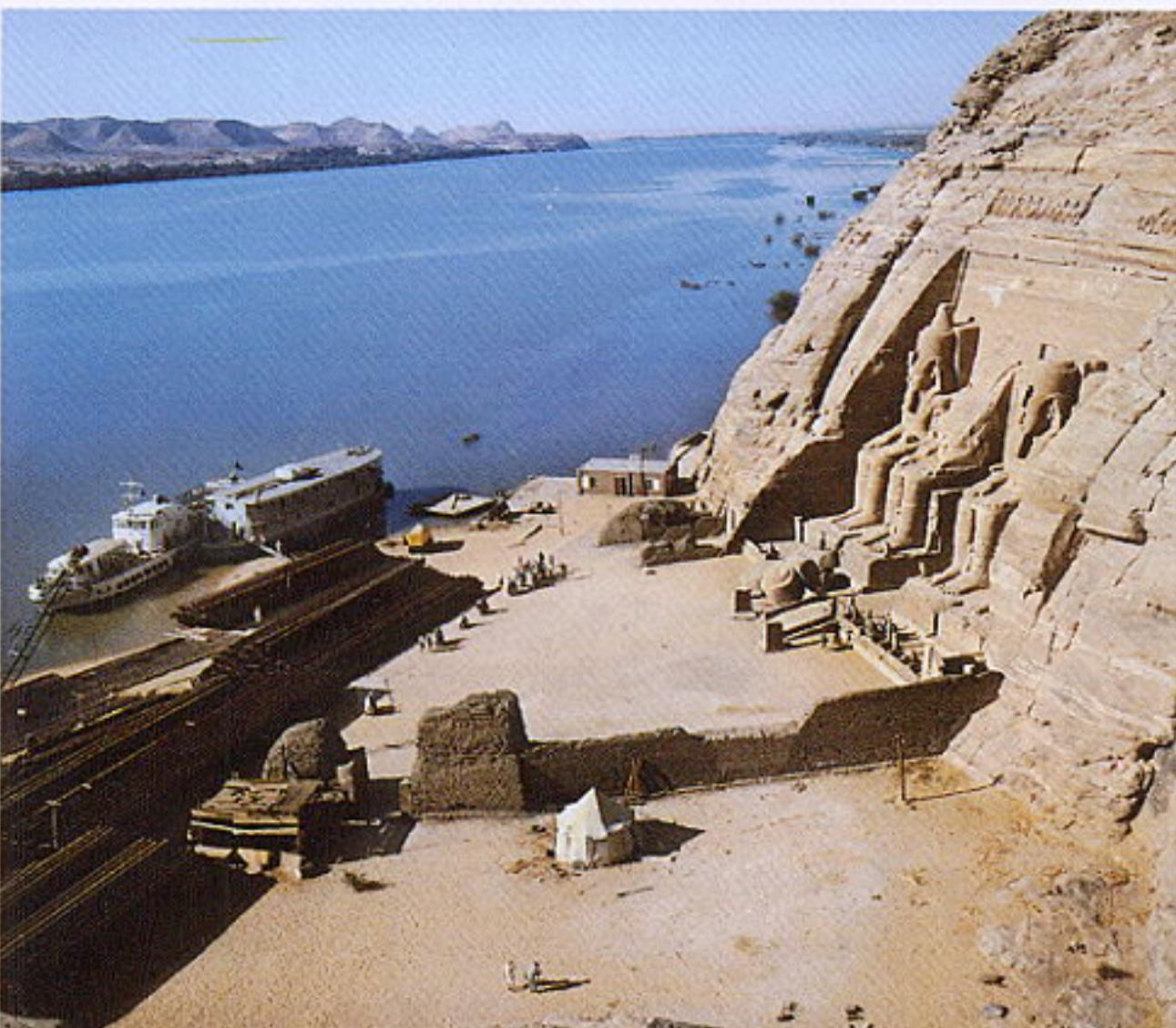
war, ging er hinaus zu den Israeliten, seinen Brüdern. Er sah, wie ein Aufseher einen

Israeliten prügelte. Im Zorn erschlug Mose den Ägypter. Als der Pharao davon hörte, wollte er Mose töten. Da floh Mose nach Midian. Reguël, der Priester von Midian, nahm den Flüchtling auf und gab ihm seine Tochter Zippora zur Frau. Eines Tages trieb Mose die Schafe seines Schwiegervaters bis zum Berg Horeb. Dort erschien ihm Gott als Flamme in einem Dornbusch, ohne dass der Strauch verbrannte. Mose wollte sich dieses Wunder genauer ansehen. Da sprach Gott: „Tritt nicht näher. Zieh erst deine Schuhe aus, denn dies ist heiliger Boden.“

Mose verhüllte sein Haupt. Barfuß näherte er sich dem Busch und hörte Gott sagen:

„Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs. Ich habe das Elend meines Volkes gesehen und will es aus Ägypten wegführen in ein Land, in dem Milch und Honig fließt, in das Land Kanaan.“ Mose sollte die Ältesten des Volkes Israel versammeln und ihnen sagen, er wolle sie aus der ägyptischen Knechtschaft führen.

Mose wandte ein: „Sie werden mir nicht glauben.“ Da lehrte Gott Mose Wunder tun: Er konnte einen Stock in eine Schlange verwandeln, eine Hand aussätzig und wieder gesund machen, Blut in Wasser verwandeln. Das alles sollten Zeichen sein, dass Mose Gott gesehen habe.



Das Nilufer heute. Der Tempel wurde ungefähr zu Moses Zeiten gebaut.

an der Ostgrenze Ägyptens mussten die Israeliten Zwangsarbeit leisten. Als sie sich dennoch weiter vermehrten, befahl der Pharao, alle neugeborenen Söhne der Israeliten im Nil zu ertränken.

Eine Israelitin aus dem Stamm Levi setzte ihren Säugling in einem Binsenkörbchen am Ufer des Nils aus, um ihn zu retten. Als die Tochter des Pharao dort baden ging, fand sie das Kind und fischte es aus dem Wasser. Sie ließ den Jungen wie ihren eigenen Sohn am Hof aufziehen und gab ihm den Namen Mose, das heißt „ein Gott Geborener“.



Der Auszug der Israeliten aus Ägypten beschreibt sicher ein historisches Ereignis. Es muss sich zwischen 1290 und 1225 v. Chr. ereignet haben, als Pharao Ramses II. regierte. Heuschreckenschwärme, Seuchen und andere Plagen sind in Ägypten nichts Seltenes. Für das Wunder am Schilfmeer dagegen gibt es kaum eine natürliche Erklärung.

Als die Israeliten das andere Ufer des Schilfmeeres erreicht haben, lässt Gott die Fluten wieder zusammenstürzen und die Ägypter ertrinken.

Nach Ägypten zurückgekehrt, ging Mose mit seinem Bruder Aaron, dem Hohenpriester, zum Pharao. Sie verlangten, der Pharao möge die Israeliten davonziehen lassen. Statt sie freizugeben, wies der Pharao seine Aufseher an, die Zwangsarbeite der Israeliten zu verschärfen.

Da ließ Gott zehn Plagen über Ägypten hereinbrechen: Das Nilwasser verwandelte er in Blut, er schickte Frösche, Mücken, Stechfliegen, die Viehpest, die Blattern, Hagel, Heuschrecken und eine Finsternis. Nur das Land der Brüder Josefs blieb von den Plagen verschont. Schließlich tötete Gott alle Erstgeburt der Ägypter, ob Mensch, ob Vieh. In ganz Ägypten gab es kein Haus, in dem nicht ein Toter war. Auch der erstgeborene Sohn des Pharao starb. Noch in derselben Nacht ließ der Pharao Mose und Aaron rufen und sprach: „Macht euch auf und zieht weg aus meinem Volk, ihr und die Kinder Israel.“

Also zogen die Israeliten aus Ägypten fort. Sie zählten 600 000 Mann, Frauen und Kinder nicht gerechnet, dazu sehr viel Vieh. Mose führte sie nicht auf dem kürzesten Weg nach Kanaan, weil dort Kämp-

fe mit den Philistern (siehe S. 31) zu befürchten waren. Er ließ die Israeliten einen weiten Umweg machen, zuerst durch die Wüste zum Schilfmeer. Am Tag zog Jahwe in einer Wolkensäule vor ihnen her, um ihnen den Weg zu weisen, nachts in einer Feuersäule, damit sie Tag und Nacht wandern konnten.

Inzwischen bereute der Pharao, dass er die Israeliten hatte ziehen lassen. Er jagte ihnen mit Rossen, Streitwagen und Soldaten nach. Am Schilfmeer holte er sie ein.

Die Israeliten fürchteten sich sehr und schrien: „Wären wir besser im Frondienst der Ägypter geblieben, statt in der Wüste zu sterben!“ Mose rief ihnen zu: „Fürchtet euch nicht! Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet still sein.“

Da ließ Gott das Meer durch einen starken Ostwind zurückweichen, so dass die Israeliten es trockenen Fußes durchqueren konnten. Die Ägypter setzten ihnen nach. Auf Gottes Anweisung hob Mose die Hand und in diesem Moment stürzten die Wassermassen wieder zurück. Alle Ägypter ertranken in der Flut.



Wem gab Gott die Gesetze?

Am ersten Tag des dritten Monats nach ihrem Auszug aus Ägypten kamen die Israeliten in die Wüste Sinai. Vor sich sahen sie

das Sinaigebirge. Sie lagerten vor dem Gebirge in der Wüste.

Mose stieg allein auf den höchsten Berg. Von dessen Gipfel rief Gott ihm eine Botschaft an die Kinder Israels zu: „Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor all den Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.“ Gott bekräftigte damit den Bund, den er mit Abraham geschlossen hatte. Die Israeliten waren sein ausgewähltes Volk, und ihr Land, das er ihnen versprochen hatte, war Kanaan.

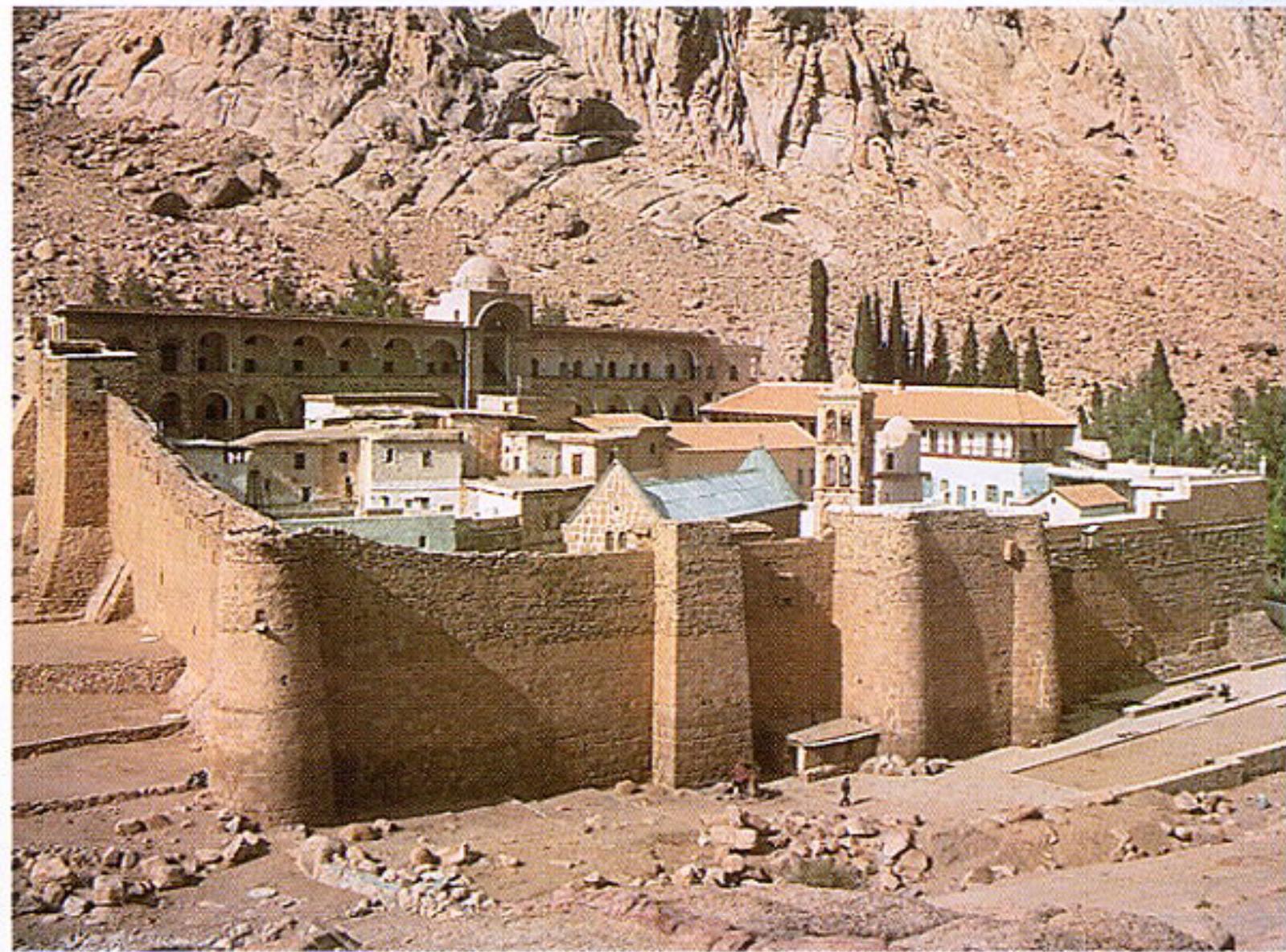
Mose vernahm auch diese Gottesbotschaft: Am dritten Tage werde Gott auf den Berg Sinai herabfahren. Keiner aus dem Volk aber dürfe dann auf den Berg kommen, denn wer Gott sieht, der muss sterben. Nur Mose solle auf den Berg steigen.

Am dritten Tag erhob sich Donnern und Blitzen. Der ganze Berg Sinai rauchte, weil Gott auf ihn herabfuhr im Feuer, und der Ton einer sehr lauten Posaune gellte. Aus einer dichten Wolke waren Gottes Worte zu hören.

Als erstes verkündete Gott die Zehn Gebote. Sie sind zum Sittengebot der Juden und der Christen geworden. Sie stehen im Zweiten Buch Mose, das auch Exodus genannt wird, in dem der Auszug des Volkes Israel aus Ägypten und die Wanderrung nach Kanaan berichtet wird.

Außerdem gab Gott auf dem Berg Sinai Mose noch andere Geset-

ze für das Volk Israel. Darin sind viele Einzelheiten genau festgelegt, die seitdem Religion, Bräuche und das



Im 7. Jahrhundert n. Chr. wurde im Sinaigebirge das Katharinenkloster errichtet.

Zusammenleben der gläubigen Juden regeln. Manche sind von den Christen übernommen worden, andere nicht.

Über das Opfern ist gesagt: „Einen Altar von Erde mache mir, auf dem du dein Brandopfer und Dankopfer, deine Schafe und Rinder opferst.“

Jeder Sklave hatte sein Recht: „Wenn du einen hebräischen Sklaven kaufst, so soll er dir sechs Jahre dienen; im siebenten aber soll er freigelassen werden ohne Lösegeld.“

Fremde genossen besonderen Schutz: „Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken, denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen.“

Mose empfängt von Gott die Gesetze.



Auf schwere Vergehen sollte die Todesstrafe stehen: „Wer einen Menschen schlägt, dass er stirbt, der soll des Todes sterben.“ Oder: „Wer Vater oder Mutter verflucht, der soll des Todes sterben.“

Dieses und vieles mehr trug Gott Mose auf. Als er zu Ende geredet hatte auf dem Berg Sinai, gab er Mose zwei Tafeln, in die die Gesetze eingemeißelt waren. Sie waren aus Stein und die Bibel berichtet, dass sie „beschrieben von dem Finger Gottes“ waren.

Mose war 40 Tage auf dem Gipfel des Sinaiberges geblieben. Die Israeliten hielten ihn wohl für tot und glaubten nicht

länger an Gott. Sie forderten Aaron auf: „Mach uns einen Gott, der vor uns hergehe.“

Aaron sammelte alles Gold ein, daraus goss er ein Stierkalb. Das wollten sie als Gott anbeten. Am nächsten Morgen feierten sie ein Fest mit Brand- und Dankopfern, sie aßen und tranken und waren guter Dinge.

Als Mose vom Sinai herab zum Lager kam, tanzten die Israeliten gerade um das Goldene Kalb. Zornentbrannt zerbrach Mose die Gesetzesstafeln und zerstörte das Goldene Kalb.

Obwohl das Volk Israel so undankbar gewesen war, erneuerte Gott sein Versprechen, ihm das Land Kanaan zu geben. Mose aber solle sie dorthin führen. Auf dem Sinai gab Gott ihm zwei neue Gesetzesstafeln.

Mose war in Ägypten aufgewachsen. Dort wurde eine Vielzahl von

Göttern verehrt. Jetzt war er zum Verkünder des Glaubens an einen einzigen Gott geworden. Das Volk Israel, zwölf Stämme wandernder Hirten, nahm die Botschaft an.

Nachdem sie zwei Jahre am Sinai zugebracht hatten, wanderten die Israeliten in die Wüste Paran. Kundschafter berichteten, in Kanaan gebe es wehrhafte Städte. Da fürchteten die Israeliten sich, dorthin zu ziehen. Zur Strafe für ihren Ungehorsam, bestimmte Gott, sie müssten 40 Jahre in der Wüste bleiben. Die längste Zeit lebten sie in Kadesch-Barnea, einer Oase im Nordosten der Sinai-Halbinsel.

Mose bereitete während dieser langen Jahre sein Volk sorgsam auf die Eroberung Kanaans vor. Er ordnete die Stämme und überprüfte den Heeresbestand. Die Zählung der Wehrfähigen ergab 601 730 Mann.

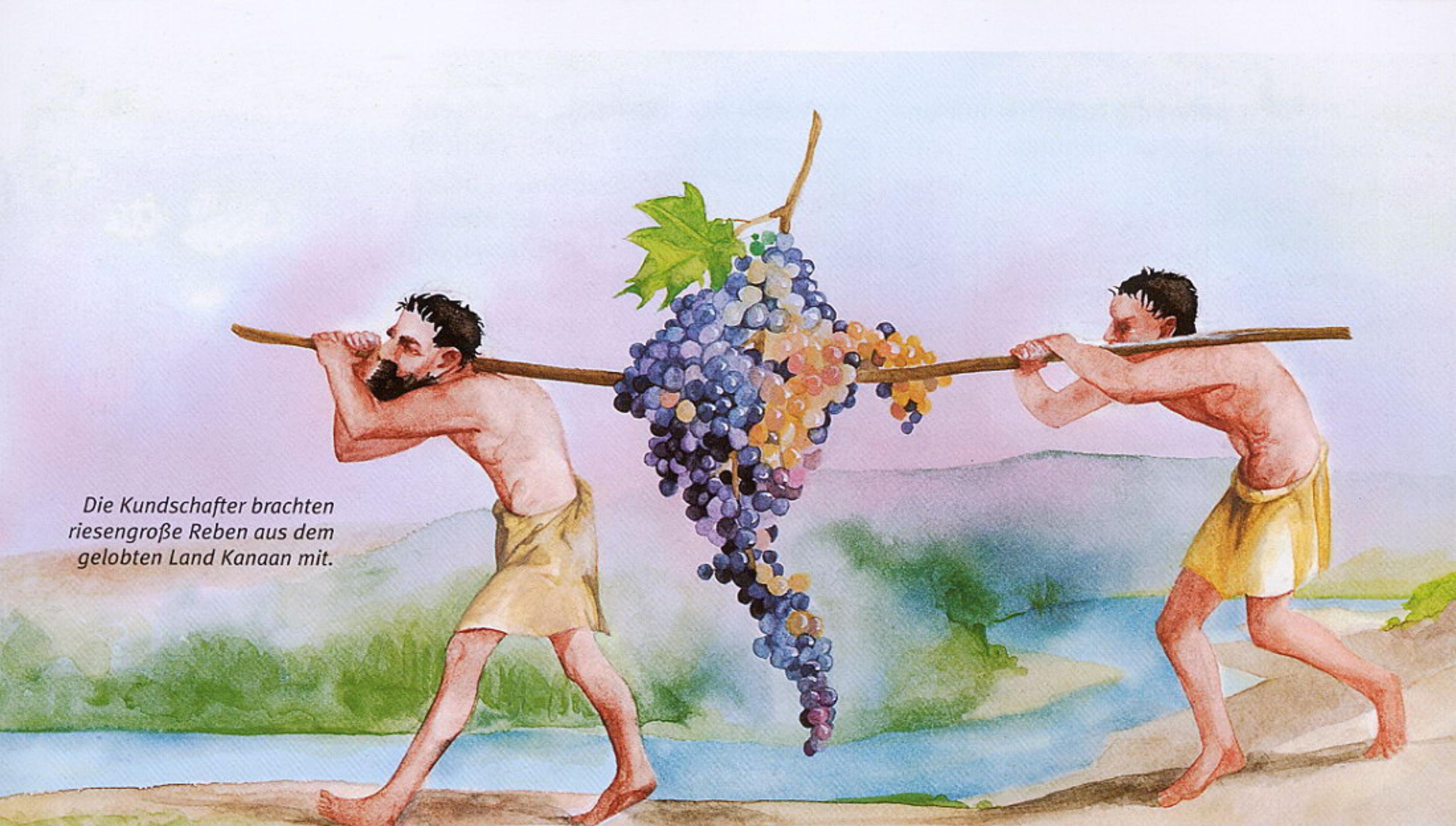


So könnte das Goldene Kalb ausgesehen haben. Wahrscheinlich ähnelte es ägyptischen Götterstatuen, die die Israeliten aus ihrer Zeit dort kannten.

Mose – er war 120 Jahre alt – starb auf dem Berg Nebo. Von dort aus hatte Gott ihm das verheiße Land gezeigt. Er selbst gelangte nie dorthin. Die Israeliten beweinten ihn 30 Tage.

DIE BUNDESLADE

Als höchstes Heiligtum sollte nach Gottes Willen die Bundeslade angefertigt werden. Das war ein hölzerner Schrein, in dem die Gesetzesstafeln aufbewahrt werden sollten. Sie wurde während der Wandlung nach Kanaan in der Stiftshütte aufgestellt, einem Kultzelt. Später stand die Bundeslade im Allerheiligsten des Heiligen Tempels in Jerusalem.



Die Kundschafter brachten riesengroße Reben aus dem gelobten Land Kanaan mit.

Wo liegt das Land, in dem Milch und Honig fließen?

Während die Israeliten in der Wüste Paran lagen, schickte Moses auf Geheiß Gottes zwölf Kundschafter nach Kanaan, einen von jedem Stamm. Nach 40 Tagen kehrten sie zurück – schwer beladen mit den Früchten des Landes: Granatäpfeln und Feigen, dazu eine ungemein große Rebe mit Weintrauben; zwei Männer mussten sie an einer Stange tragen.

Die Kundschafter berichteten, in dem gelobten Land fließe wirklich Milch und Honig, aber ein starkes Volk wohne darin, seine Städte seien befestigt. Sogar Riesen gebe es dort. Da schrie das Volk vor Angst: „Wären wir doch lieber in Ägypten gestorben!“ Nur zwei der Kundschafter, Josua und Kaleb, rieten dazu, nach Kanaan aufzubrechen.

Weil die Israeliten so an ihm zweifelt hatten, bestrafte Gott sie mit der vierzigjährigen Wüstenwanderung. Ehe er sein Volk nach Ka-

naan führen würde, mussten alle sterben, die nach Ägypten zurückkehren wollten, Josua und Kaleb ausgenommen.

Endlich war der Augenblick gekommen: Vom Berg Nebo aus, auf dem Mose gestorben war, blickten die Israeliten auf den Jordan hinab. Sie waren nun bereit, die langen und schweren Kämpfe zu wagen, die ihnen bevorstanden. Denn der schmale Landgürtel zwischen Jordantal und Mittelmeer, kaum 230 Kilometer lang, war immer ein begehrtes Land. Deshalb war Kanaan ein ewiger Zankapfel seiner mächtigen Nachbarn in Afrika und Asien: Oft fiel das Land unter die Herrschaft Ägyptens, ebenso häufig auch unter die der Großreiche, die sich an Euphrat und Tigris bildeten.

Um 1200 v. Chr. jedoch, als die Israeliten sich zur Eroberung anschickten, war Ägypten geschwächt, Kanaan ausgeblutet. Im Jordanland regierten mehrere Kleinstkönige. Jeder herrschte nur über eine einzige Stadt und ihren Umkreis.

Wie wurde Jericho erobert?

Noch waren die Israeliten nur ungenügend gerüstet. Zwar hatten sie es nicht mit einer geschlossenen gegnerischen Macht zu tun,

wohl aber mit Städten, die mit starken Mauern befestigt waren.

Zuerst wollten die Israeliten die Stadt Jericho erobern. Josua hatte kein schweres Kriegsgerät, um ihre Mauern zu brechen. So ersann er eine List: Er ließ die Bundeslade rings um die Mauern Jerichos tragen. Sieben Priester schritten vor der Lade her und bliesen den Schofar, die Posaune aus dem Horn eines Widders. Alle Wehrfähigen marschierten der Lade voran, das Volk folgte ihr nach. Sechs Tage lang wiederholten sie den Zug.

Am siebenten Tag aber umrundeten sie siebenmal die Stadt. Die Priester bliesen grell die Widderhörner. Plötzlich befahl Josua: „Erhebt ein Kriegsgeschrei, denn Gott hat euch die Stadt gegeben!“ Da fiel die Mauer um, und Gottes Volk stieg zur Stadt hinauf. Sie erschlugen alle Bewohner der Stadt. Dann brannten sie Jericho nieder.

Auch Ai, die nächstgelegene Stadt, eroberte Josua durch List. Er machte sie zu einem Schutthaufen, ihren König

ließ er erhängen. Jetzt sahen sich die anderen Kleinkönige Kanaans in Gefahr. Fünf von ihnen schlossen ein Bündnis.

Bei Gibeon kam es zur Schlacht. Im Tal Ajalon ließ Gott riesige Hangelsteine auf die Feinde herabstürzen, dass sie starben. Josua aber redete mit Gott und sagte, dass alle Israeliten es hörten: „Sonne, steh still zu Gibeon, und Mond im Tal Ajalon!“ Da stand die Sonne still, und der Mond blieb stehen, bis das Volk sich an seinen Feinden gerächt hatte.

Lange mussten die Israeliten kämpfen, ehe sie den größten Teil Kanaans erobert hatten. Josua teilte das Land durch Los unter den zwölf Stämmen auf, auch jene Gebiete, die noch in der Hand der Philister und anderer Gegner waren.

Der greise Josua berief einen Landtag nach Sichem ein. Er erinnerte das Volk daran, wie Gott Israel geholfen hatte, seit Abraham aus Ur

Der Klang der Posaunen und das Kriegsgeschrei der Israeliten lassen die Mauern der Stadt Jericho einstürzen.



auszog und Mose sie aus der ägyptischen Knechtschaft führte. Das Volk versprach, keinem anderen Gott dienen und gehorchen zu wollen. Die zwölf Stämme verbündeten sich untereinander und beschlossen eine Rechtsordnung.

Die mächtigsten Widersacher der

Wer waren die Philister?

Israeliten waren die Philister. Sie gehörten zu den „Seevölkern“, die um 1200 v. Chr. über das Mittelmeer nach Kanaan eingedrungen waren. Die Philister behaupteten sich vor allem in den Küstenstädten.



Ein hethitisches Wandrelief aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. mit einem Bogenschützen und seinem Wagenlenker auf einem Streitwagen. So sahen wahrscheinlich auch die Krieger der Philister aus.

Hebräisch heißen sie pelischtim, griechisch palaistinoi. Daraus ist der Name „Palästina“ hervorgegangen.

Die Philister waren gefährliche Gegner. Denn ihren mit eisernen Waffen ausgerüsteten Kriegern, vor allem ihren eisernen, von Pferden gezogenen Streitwagen, hatten die Israeliten anfangs nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. Die Kämpfe zogen sich über mehr als zwei Jahrhunderte hin, bis die Philister endgültig besiegt werden konnten.

Nach Josuas Tod zerfiel das Volk wieder in die zwölf Stämme. Nur in Notzeiten ließ Gott „Israel“ einen Retter erste-

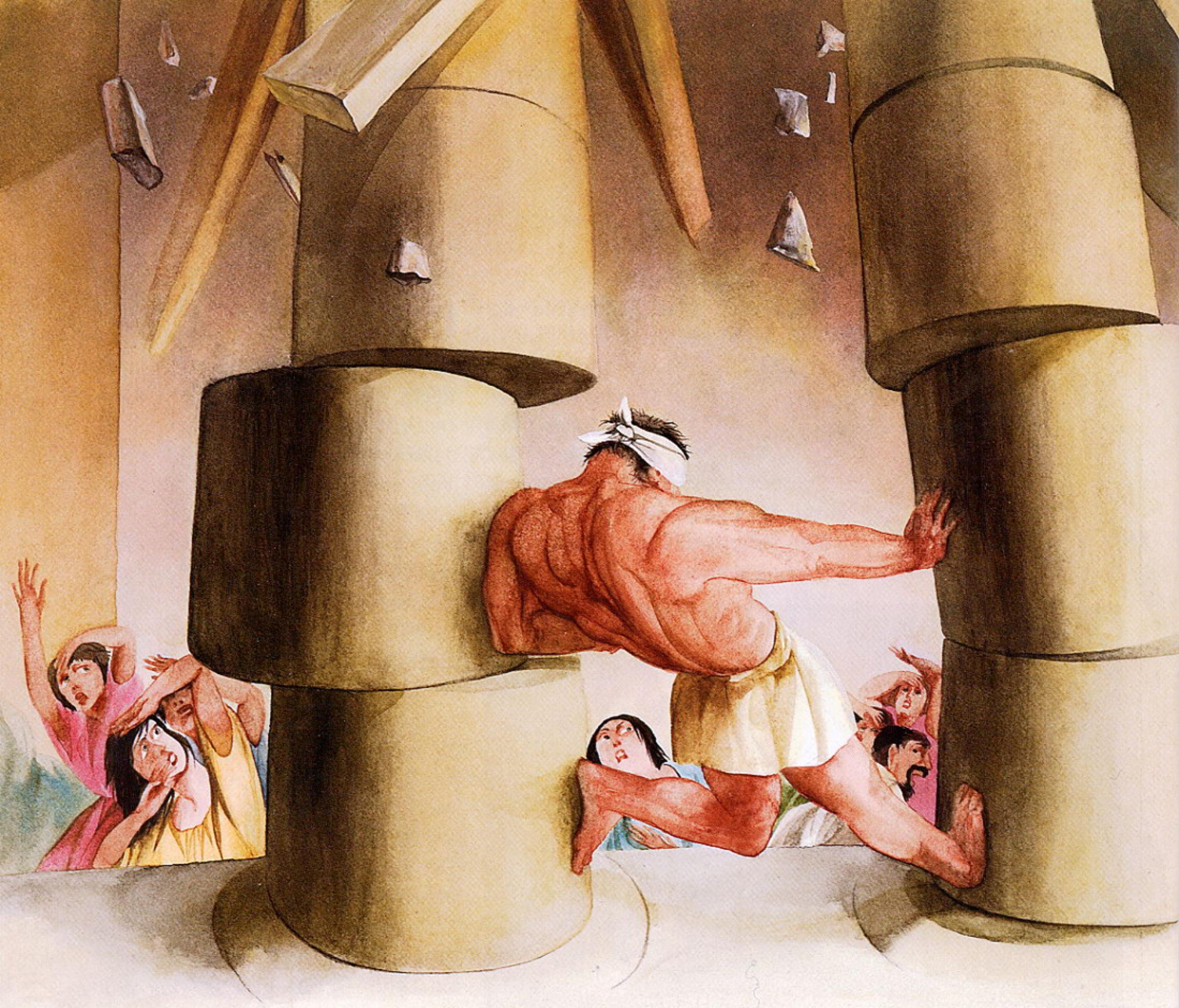
hen“. Das bedeutet, dass Gott eine Person auswählte, die alle zwölf Stämme unter sich vereinte. Diese zeitweiligen Anführer sprachen auch Recht, deshalb nannte man sie Richter. Vom 12. bis zum Ende des 11. Jahrhunderts vor Christus hatte das Volk Israel zwölf Richter, darunter eine Frau. Alle Richter begingen Heldenataten im Kampf gegen die Philister. Der stärkste unter ihnen war Simson.

Mit der Geburt Simsons setzte Gott Zeichen. Ein Mann, der ein Bote Gottes war, verhieß einer unfruchtbaren Frau vom Stamm Dan, sie werde einen Sohn gebären, einen Gottgeweihten. Sein Haar dürfe nie- mals geschnitten werden. Die Frau wurde wenige Zeit später schwanger. Den Sohn, den sie gebar, nannte sie Simson.

Simson war 20 Jahre Richter, und dennoch befehligte er nie ein Heer. Er schlug sich als Einzelkämpfer, ein Held, stark, listig und einsam wie Herakles. Als die Philister ihn wütend gemacht hatten, fing er dreihundert Füchse, band ihnen Fackeln an die Schwänze, zündete die Fackeln an und jagte die Füchse in die Kornfelde der Philister – die Ernte der Feinde verbrannte!

Wenn der „Geistbraus“, der Zorn, über ihn geriet, gab es für Simson kein Halten: Mit einem Eselskinnbacken, der gerade greifbar war, erschlug er tausend Philister.

Nur einmal beging Simson eine Dummheit: Verliebt in Delila, eine Philisterin, verriet er ihr, seine Kraft liege in seinem langen Haar. Sie



schlaferte ihn ein, schnitt seine sieben Locken ab – die Philister fesselten ihn und stachen ihm die Augen aus.

Im Gefängnis von Gaza musste der Blinde den Mühlstein drehen. Unterdessen wuchs sein Haar wieder und die Kraft des Gottgeweihten kehrte zurück. Als die Tyrannen der Philister ein Opferfest für ihren Gott Dagon feierten, ließen sie Simson holen und zwangen ihn, vor den betrunkenen Gästen zu tanzen.

Dem Knaben, der ihn an der Hand führte, flüsterte Simson zu:

„Stell mich zwischen die Mittelsäulen!“ Dann rief er Gott an: „Stärke mich! O Gott, ich will Rache nehmen.“

Mit aller Kraft stemmte er sich gegen die beiden Säulen, die den Palast trugen. Sie gaben nach, der Saal stürzte ein. Er begrub die Tyrannen unter seinen Trümmern und dreitausend Philister dazu, Männer und Frauen, die vom Dach aus dem Fest zugesehen hatten. Auch Simson fand den Tod. Alle Brüder und Verwandten kamen herbei, um ihn zu Grabe zu tragen.

Der bärenstarke Simson bringt den Palast der Philister zum einstürzen. Dabei findet er selbst den Tod.

Die Königreiche Juda und Israel

MESSIAS

Im Alten Testament ist der Messias, „der Gesalbte“, ein Hohepriester oder ein Herrscher, der in schwierigen Zeiten die Führung übernimmt. Als Zeichen seiner besonderen Stellung wurde er mit Öl gesalbt.

Messias nennt die Bibel aber auch den Erlöser, den Gott auf die Erde schicken wird, um den Menschen ewigen Frieden und die Erlösung zu bringen. Für die Christen ist dieser Messias Jesus von Nazareth.

Wer salbte Israels ersten König?

Keinem der Richter war es gelungen, die Stämme Israels für immer zu einen. Schlimmer noch, die Israeliten missachteten den Bund mit Gott, sie beteten Götter anderer Völker Kanaans an. In dieser Not erschien ein Retter, der es zu Gott zurückführen sollte: Samuel.

Samuel wurde zuerst Priester, dann Richter und Prophet in Silo, das damals – um 1050 v. Chr. – Hauptstadt Israels war. Seine größte Tat war, dass er die Religion der Israeliten wieder herstellte und ihren Bund mit Gott erneuerte.

Um aber die Philister zu schlagen und Kanaan endlich ganz zu erobern, brauchte das Volk Israel mehr als einen Richter – es benötigte einen König. Ihm diesen König gegeben zu haben ist das Verdienst Samuels. „Ich will einen Mann zu dir senden“, hörte Samuel Gott sprechen, „den sollst du zum Fürsten salben über mein Volk Israel, dass er mein Volk errette aus der Hand der Philister.“ Der von Gott Auserwählte

Samuel salbt Saul zum König über das Volk Israel.

war Saul, ein schöner Mann, der alle anderen um einen Kopf überragte. Auf dem Rückweg von einem Opferfest goss Samuel einen Krug Öl auf Sauls Kopf – so salbte er ihn und erfüllte damit das Gebot Gottes. Der „Gesalbte“ heißt hebräisch „maschiach“ (Messias), griechisch „christos“. Die Salbung erhöhte Saul, den Knecht Gottes, über das Volk.

Als König aller Stämme Israels führte Saul Kriege gegen die Philister und andere Feinde. Im Krieg gegen Agag, den König der Amalekiter, kam es zu Sauls Bruch mit Samuel. Gott hatte Saul geboten: „Schlage Agag und vollstrecke den Bann an allem, was er hat; verschone sie nicht, sondern töte Mann und Frau, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel.“ Diesen grausigen Gottesauftrag hatte Saul erfüllt, nur in einem nicht: Der König hatte die besten Rinder und Schafe leben lassen, um sie Gott zu opfern.

„Gehorsam ist besser als Opfer!“, sagte Samuel zornentbrannt. Im Namen Gottes sprach er Saul, dem Widerspenstigen, die Königswürde ab.

Vor Kummer fiel Saul in Schwermut, ein „böser Geist“, von Gott geschickt, „umbrauste“ ihn. Um den Kranken aufzuhetern, wurde ein Sänger gesucht, einer, der Leier und Harfe zu spielen wusste. Die Wahl fiel auf David, einen blutjungen Hirten, „bräunlich, mit schönen Augen und von guter Gestalt“. David sang, da „wich der böse Geist von Saul hinweg“.

Dieser junge Hirte, ein Mann aus dem Volk, sollte zu jenem König werden, der Israel den größten Zuwachs an Macht brachte.



Wie siegte David über Goliath?

In einem Kampf mit den Philistern trat David dem riesigen Goliath gegenüber. Goliath war ganz in Erz gerüstet: Helm, Harnisch, Beinschienen und Klinge des Speers – alles aus Eisen. Davids einzige Waffen waren Hirtenstab und Stein schleuder. Gleich mit dem ersten Schleuderwurf traf er Goliaths Stirn, der Riese fiel bewusstlos zu Boden. David ergriff Goliaths Schwert und schlug ihm den Kopf ab. Als die Philister sahen, dass ihr Held tot war, flohen sie. Die Israeliten hetzten ihnen nach, erschlugen die Feinde und raubten ihr Lager aus.

Saul neidete David den Ruhm. Aus Eifersucht versuchte er, ihn zu töten. David musste fliehen und sich als Anführer einer Bande durchschlagen.

Wer machte Jerusalem zur Hauptstadt Israels?

Schließlich fiel Saul in einer Schlacht gegen die Philister, und mit ihm seine drei Söhne. Der südliche Teil des Landes – Juda – wählte David zum König. Sieben Jahre später wurde er auch König des Nordreichs Israel.

David machte seine alten Getreuen, die Bande von einst, zu seiner Leibgarde. Mit ihr eroberte er Jerusalem. Dorthin brachte er die Bundeslade, die bisher in Silo aufbewahrt worden war. So wurde Jerusalem zur Stadt Davids, zur religiösen Mitte und zur Hauptstadt des geeinten Reiches.

Als David König von Juda wurde, war er 30 Jahre alt; 40 Jahre regierte er. Im Jahr 965 v. Chr. starb er in Jerusalem. Seinem Sohn und Thronfolger Salomo, den er mit Bathseba

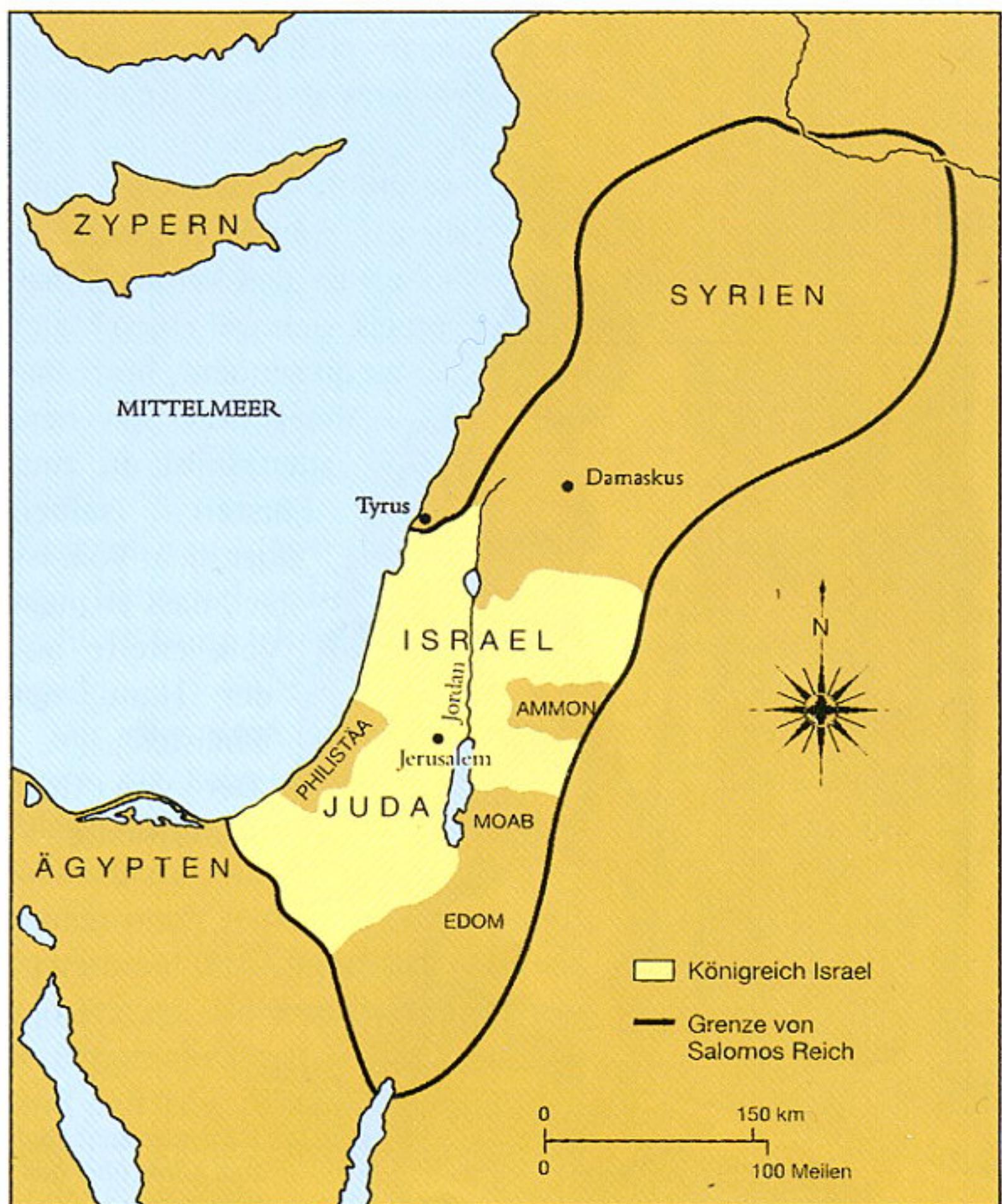


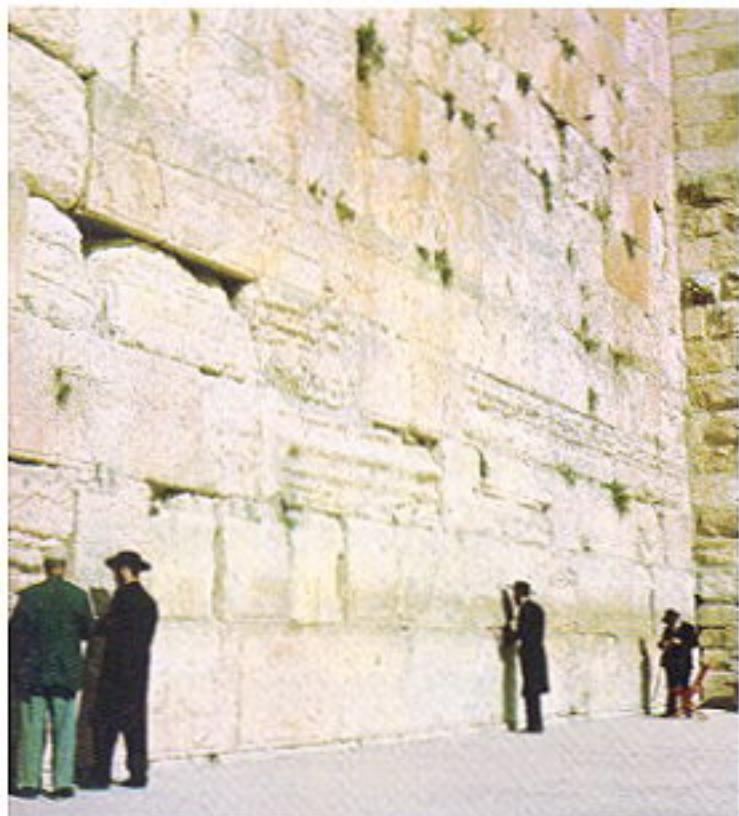
David schneidet dem gestürzten Riesen Goliath den Kopf ab.

gezeugt hatte, hinterließ er einen Staat, der von Ägypten bis Assyrien reichte, vom Nil bis zum Euphrat, und einen Staatsschatz, mit dem Salomo später den Tempel von Jerusalem baute.

„DAVID GEGEN GOLIATH“
diesen Vergleich verwendet man heute noch, wenn sich zwei ungleiche Gegner in einem Kampf gegenüberstehen.
„David gegen Goliath“ bedeutet auch, dass der Schwächere den Stärkeren besiegen kann, wenn er klug handelt.

König David gab das Königreich an seinen Sohn Salomo weiter. Auf der Karte das Reich Salomos um 960 v. Chr.





Die so genannte Klagemauer ist ein Rest des Heiligen Tempels in Jerusalem. Sie stammt aus der Zeit nach Salomo. Heute ist sie ein Ort des Gebets.

EIN SALOMONISCHES URTEIL nennt man heute noch im Andenken an den weisen König Salomo ein Urteil, das besonders gerecht und gut durchdacht ist.

Unten links der Tempel Salomos nach einem Stich von Matthäus Merian aus dem 17. Jahrhundert. Rechts eine Rekonstruktion des Tempels aus der Zeit um 20 v. Chr.

Unter Davids Sohn Salomo, der etwa 965 bis 926 v. Chr. regierte, erfüllte sich, was Gott den Erzvätern versprochen

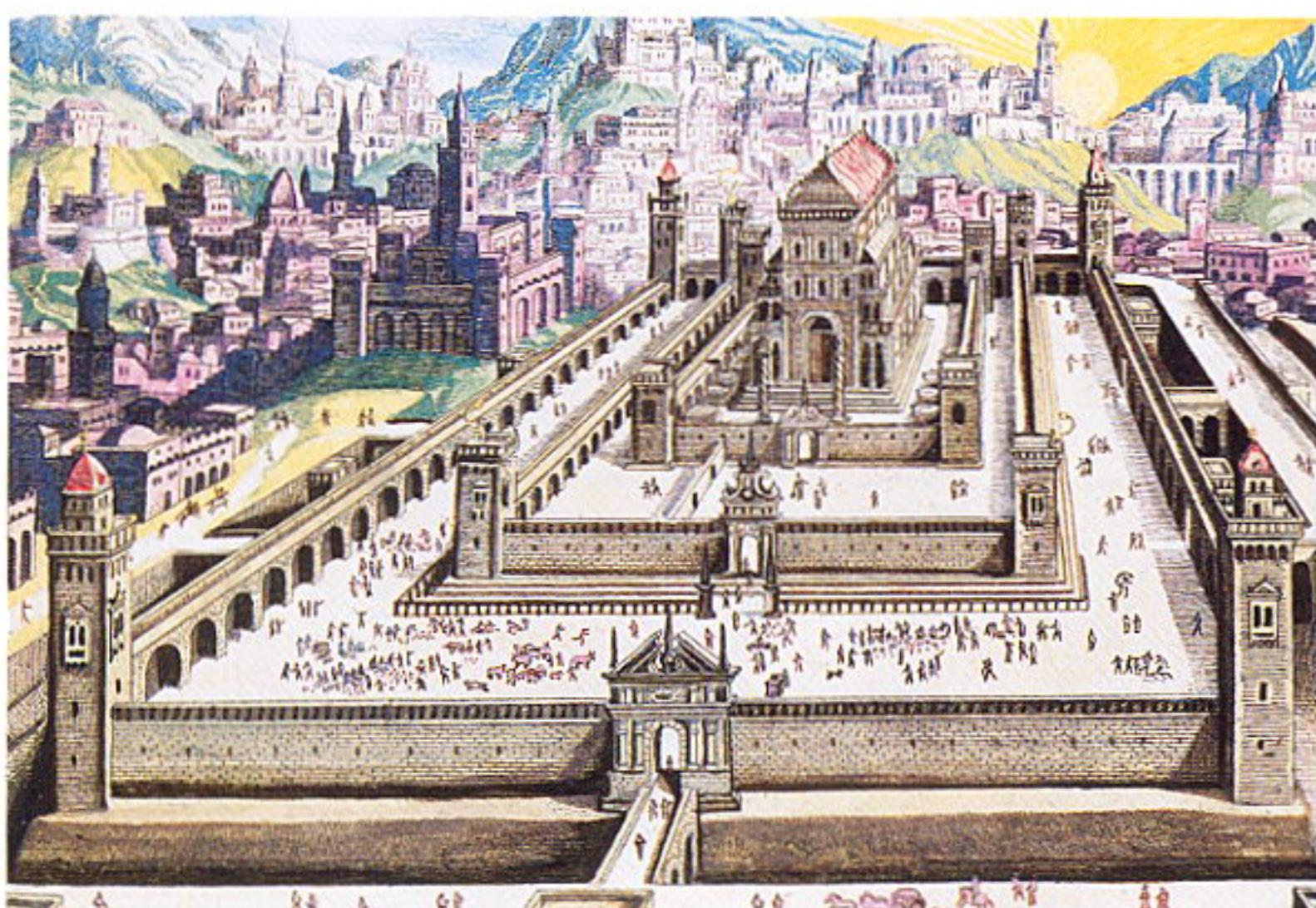
hatte: Im Großreich Israel ist ganz Kanaan vereint. Salomo – Schalomo heißt der Friedensreiche – brauchte keine Eroberungskriege mehr zu führen, er konnte in Frieden regieren. Das Buch der Könige sagt von ihm: „Juda und Israel lebten in Sicherheit von Dan bis Beerscheba; ein jeder saß unter seinem Weinstock und seinem Feigenbaum, solange Salomo lebte.“

Von Ägypten drohte keine Gefahr. Um ganz sicherzugehen, heiratete Salomo eine Tochter des Pharao. Statt Schlachten zu schlagen, knüpfte er weitreichende diplomatische Beziehungen an. Statt alles selbst machen zu wollen, stellte er Handwerker und Seefahrer des phönizischen Königs Hiram in Dienst. Statt seine Armee in Kriegen zu gefährden, baute er sie aus. Er legte Festungen an und „Wagenstädte“ mit Stallungen und Kasernen, in denen seine gewaltige Streitmacht mit Kampfwagen und Reitern untergebracht war.

Salomo saß selbst zu Gericht, und seine gerechten Urteile machten ihn berühmt. An Gott richtete er den Wunsch: „Gib mir ein aufmerksames Herz, dass ich dein Volk regieren kann und zu unterscheiden weiß zwischen gut und böse.“

Salomo war auch ein Dichter. Sein berühmtestes Gedicht, das „Lied der Lieder“, steht in der Bibel. Dreitausend weise Sprüche soll er selbst verfasst haben, die auch in der Bibel zu finden sind. Am Ende seines Lebens galt er als weisester aller Weisen: „Und Gott gab Salomo sehr große Weisheit und Verstand und einen Geist, so weit, wie Sand am Ufer des Meeres liegt, dass die Weisheit Salomos größer war als die Weisheit von allen, die im Osten wohnen, und als die Weisheit der Ägypter.“

Da übertreibt die Bibel! In den „Sprüchen Salomos“ haben die Forscher neun verschiedene Autoren erkannt. Der Einfluss von Sprichwörtern anderer orientalischer Kulturen ist nachweisbar. Aber selbst wenn er keinen einzigen Spruch verfasst hätte, ein Verdienst bleibt Salomo: Er versammelte Schriftkundige um sich, damit sie ihre Weisheiten aufschreiben, die Geschichte Israels und die Mythen der Vorzeit.



Wie sah der Tempel Salomos aus?

Als das Großreich Israel gefestigt und zur Ruhe gekommen war, ließ König Salomo in Jerusalem den Heiligen Tempel errichten. Die Arbeiten dauerten sieben Jahre.

Das Bauholz, Zedern und Zypressen aus dem Libanon, tauschte Salomo bei Hiram ein, dem König der Phönizier. Dreißigtausend Fronarbeiter aus Israel schufteten in den Wäldern, siezigtausend Lastträger und achtzigtausend Steinhauer in den Steinbrüchen. Handwerker aus Phönizien und aus Israel errichteten das Bauwerk.

Das Innere des Tempels ließ Salomo mit Zedernholz verkleiden. Das Allerheiligste, der Ort für die Bundeslade, war mit Gold überzogen und mit Schnitzwerk von Palmen

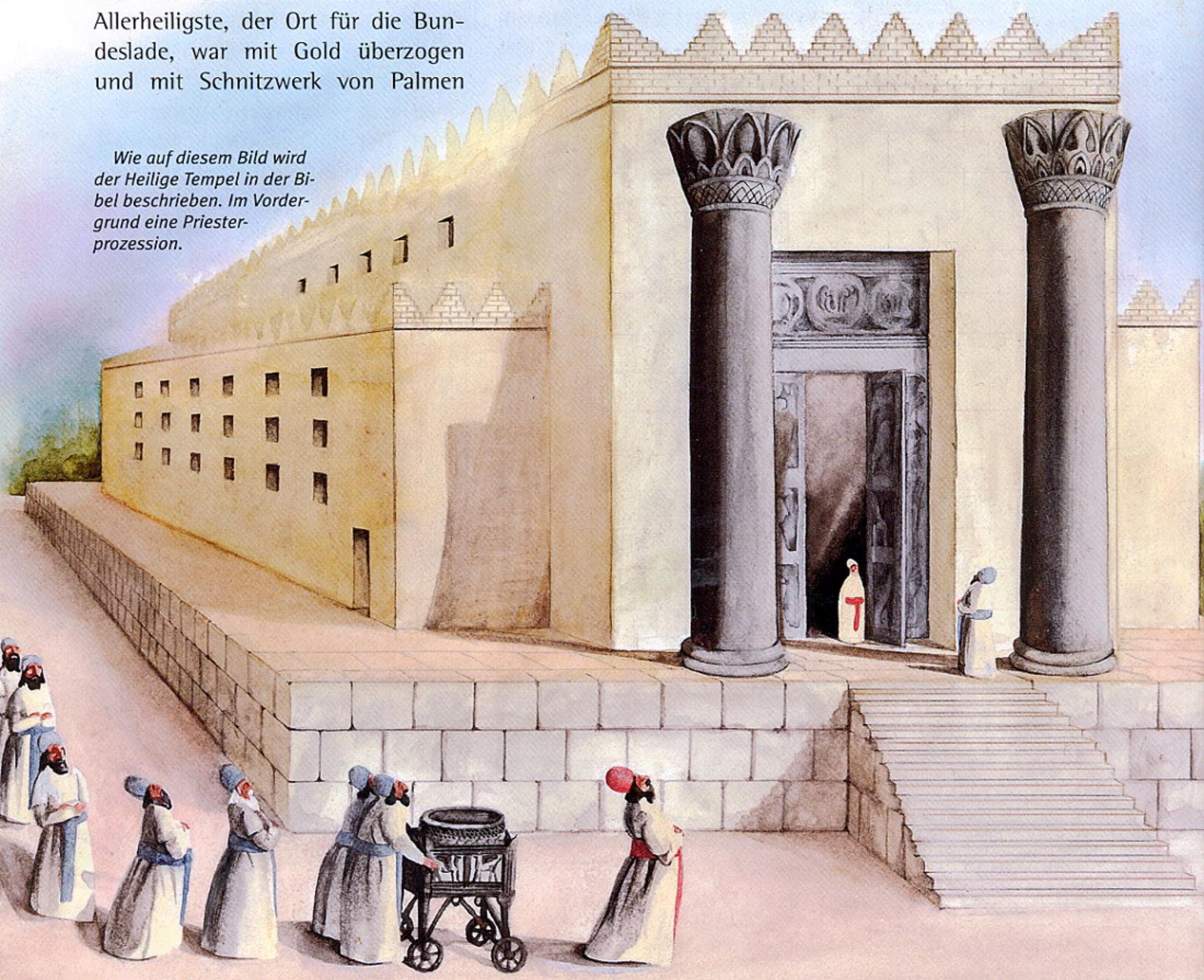
und Blumen geschmückt. Zwei Cherubinen breiteten über der Lade ihre Flügel aus. An der Wand, die das Allerheiligste abschloss, errichtete Salomo den Altar aus vergoldetem Zedernholz.

Vor dem Tempel standen zwei kostbare Säulen aus Kupfer, ihre Knäufe waren mit Granatäpfeln und Lilien verziert. Die rechte Säule nannte Salomo Jachin (Gott stellt auf), die linke Boas (In Gott ist die Kraft).

Am Tage der Einweihung trugen Priester die Bundeslade mit den beiden Gesetzestafeln, die Mose von Gott empfangen hatte, in den Tempel, dazu die Stiftshütte und alle Kultgeräte.

DER HEILIGE TEMPEL

Die Bibel enthält folgende Prophezeiung: In diesem Tempel sollte Gott wohnen, solange sein Volk zu ihm hielt. Sobald es sich von ihm abwendet und andere Götter anbetet, „wird dies Haus eingerissen werden“, und Gott wird Unheil über Israel schicken.



Wie auf diesem Bild wird der Heilige Tempel in der Bibel beschrieben. Im Vordergrund eine Priesterprozession.

Pharao Scheschonk I. hält israelitische Gefangene an ihren langen Haaren. Dieses Wandrelief wurde zum Gedenken an den Sieg Scheschonks über die Israeliten 930 v. Chr. gefertigt.



Wann trennten sich Juda und Israel?

Salomo starb 926 v. Chr. Nach seinem Tod zerfiel das Reich in zwei Teile. Nur die Bewohner Judas, des südlichen Teils, er-

kannten Salomos Sohn Rehabeam als König an. Die nördlichen Stämme wählten Jerobeam zum König. Er hatte sich einst gegen Salomo auf-

gelehnt und war nach Ägypten geflohen. Nun war er zurückgekehrt, und die zehn Nordstämme errichteten unter ihm den Staat Israel.

Geteilte Macht, verlorene Macht! 930 v. Chr. fielen Juda und Israel einem Beutezug des Pharaos Scheschonk I., der in der Bibel Schischak heißt, zum Opfer. Die Ägypter plünderten Jerusalem und raubten den Tempel aus.

Schlimm kam es auch unter Ahab, der von 871 bis 852 v. Chr. König von Israel war. Er heiratete Isebel, die Tochter des Königs der Phönizier. Sie betete den Gott Baal an, holte Hunderte seiner Priester ins Land und errichtete in Samaria einen Altar für den Baal von Sidon.

Erst als Gott den Propheten Elia

zu Ahab schickte, um ihm ins Gewissen zu reden, besann der König sich. Er befahl den Baalspriestern, sich auf dem Berg Karmel zu einem Gottesurteil zu versammeln. Sie sollten dem Baal von Sidon einen Stier als Brandopfer bringen, ohne Feuer zu benutzen. Doch soviel sie auch beteten, ihr Opfer entzündete sich nicht. Auf Elias Opfer dagegen ließ Gott Feuer vom Himmel fallen. Da ergriff das Volk alle Baalspriester und metzelte sie nieder.

Unterdessen war im Zweistromland ein neues Weltreich entstanden: Assyrien. Seine Herrscher hatten ihre Macht über

Babylon ausgedehnt. Sie führten grausame Eroberungskriege, auch gegen die Königreiche Israel und Juda.

745 v. Chr. gelangte der ehemalige Soldat Tiglat-Pileser III. auf den Thron Assyriens, ein Tyrann und Eroberer. 732 v. Chr. überwältigte er das Nordreich Israel. Die letzte frei gebliebene Stadt Israels, Samaria, fiel zehn Jahre später.

Das Südreich Juda behauptete sich noch bis ins 6. Jahrhundert. 597 v. Chr. nahm schließlich Nebu-



Eine Rekonstruktion des Ischtartors, das in Babylon zur Zeit Nebukadnezars erbaut wurde.

Wie lange dauerte die babylonische Gefangenschaft?

Babylon ausgedehnt. Sie führten grausame Eroberungskriege, auch gegen die Königreiche Israel und Juda.

745 v. Chr. gelangte der ehemalige Soldat Tiglat-Pileser III. auf den Thron Assyriens, ein Tyrann und Eroberer. 732 v. Chr. überwältigte er das Nordreich Israel. Die letzte frei gebliebene Stadt Israels, Samaria, fiel zehn Jahre später.

Das Südreich Juda behauptete sich noch bis ins 6. Jahrhundert. 597 v. Chr. nahm schließlich Nebu-

kadnezar, König von Babylon, Jerusalem ein. Er befahl, den Tempel Salomos zu zerstören und Tausende von Juden als Gefangene nach Babylon zu verschleppen.

Noch einmal wagte Jerusalem einen Aufstand. Im August 587 v. Chr. wurde es zum zweiten Mal von Truppen Babylons erobert, wieder mussten viele Einwohner Jerusalems als Gefangene nach Babylon gehen. Diesmal wurden der Tempel und die ganze Stadt zerstört.

Viele Juden wurden in Babylon und Assyrien heimisch. Bald bildeten sie eigene Gemeinden, eigene Wohngebiete.

Wer baute Jerusalem wieder auf?

Der Perserkönig Kyros eroberte 539 v. Chr. Babylon. Er erlaubte den Juden, in ihre Heimat zurückzukehren; 42 360 Menschen

sollen sich dazu bereit gefunden haben. Ein großer Teil jedoch blieb in Babylon.

Der Perserkönig setzte den Juden Nehemia als Statthalter der Provinz Juda ein. Trotz aller Armut begann der Wiederaufbau des verödeten Jerusalems. 515 v. Chr. konnte der neue Tempel geweiht werden. Juda erlebte seine Erneuerung als Kultgemeinde, klein, abhängig, unbedeutend, ein Priesterstaat.

Im 2. Jahrhundert v. Chr. ent-

Wofür kämpften die Makkabäer?

stand erneut ein jüdischer Staat, der fast so groß wie Davids Königreich war. Damals gehörte Palästina zu einem Großreich, das sich von Kleinasien bis nach Indien erstreckte. Seine Herrscher nannten sich Seleukiden. Einer von ihnen,



Dieses Wandrelief stammt aus dem Palast von Nebukadnezar II, dem Eroberer Jerusalems, in Babylon.

Antiochos IV. Epiphanes plünderte 168 v. Chr. den Tempel von Jerusalem und ließ dort eine Statue des griechischen Gottes Zeus aufstellen.

Dieser Frevel trieb die Juden zum Aufruhr. Den Anstoß zum offenen Widerstand gab der Priester Mattathias. Er und seine fünf Söhne flohen in die Berge. Von dort aus führten sie einen Freiheitskrieg gegen die Besatzungsmacht der Seleukiden.

Nach dem Tod des Priesters wurde sein Sohn Judas Anführer der Aufständischen. Er trug den Beinamen Makkabäus, das heißt „der Hammer“. 164 v. Chr. befreite Makkabäus Jerusalem und errichtete den Altar Jahwes neu. Als er drei Jahre später im Krieg fiel, trat an seine Stelle sein Bruder Jonatan, danach sein Bruder Simeon.

Die Makkabäer führten einen entschlossenen Kampf. Betend stürzten sie sich auf den Feind. 142 v. Chr. erlangten sie die politische Freiheit des jüdischen Staates. Er bestand nur kurze Zeit: 63 v. Chr. zog der römische Feldherr Pompejus in Jerusalem ein, unterwarf ganz Juda und machte es zu einem Teil der römischen Provinz Syrien.

DIASPORA

Während der Zeit der Gefangenschaft in Babylon lebten die Juden in der Diaspora, das bedeutet „Zerstreuung“.

Als Diaspora bezeichnet man ganz allgemein das Leben von Angehörigen einer Religionsgemeinschaft unter Andersgläubigen. Die Juden lebten im Laufe ihrer Geschichte immer wieder in der Diaspora, also außerhalb des „Gelobten Landes“ Kanaan.

Die Propheten

Wohl jede Religion, jede Kultgemeinde des Altertums hatte ihre Seher, Propheten und ihre Wundertäter.

Wer ist ein Prophet?

Unter dem Wort „prophētēs“ verstanden die Griechen im Altertum den Deuter des Willens der Gottheit, ihrer Absichten und ihrer Antworten auf Fragen oder Ängste der Menschen. Propheten sagten Zukünftiges voraus.

In der jüdischen Religion traten die Propheten als Mittler zwischen Jahwe, dem einzigen Gott, und seinem Volk, den Israeliten, auf. Nur die von Gott berufenen Propheten konnten die Stimme des HERRN hören, seinen Willen erfahren, nur ihnen offenbarte er sich. Von ihnen wird im Alten Testament in den Büchern der Propheten berichtet.

Der größte Prophet des Judentums ist Mose. Er hat dem Volk Israel die Gesetze Gottes übermittelt. Ein zweiter bedeutender Prophet war Samuel, der Saul zum ersten König des Volkes Israel salbte. Zu Samuels Zeit gab es noch viele andere, dem Namen nach unbekannte Propheten. Propheten traten in Scharen auf, von Musikanten begleitet.

Im Königreich Israel, dem Nordreich, wurden die Propheten zur festen Einrichtung. Am Hof gab es ungefähr vierhundert Propheten, sie bildeten eine eigene Berufsgruppe mit eigener Kleidung.

Manche Propheten kamen aus dem Priesterstand, die meisten jedoch vom Land, Söhne von Hirten oder Bauern. In Zeiten des religiösen, politischen und sittlichen Verfalls des Staates traten Propheten gegen Gewaltmissbrauch auf, sie

Im Vordergrund ein Prophet in typischer Kleidung. Er wird von einer Gruppe von Sängern und Musikanten begleitet.



predigten Frömmigkeit und soziale Gerechtigkeit. Vor allem aber wachten die Propheten darüber, dass das Volk Israel am Bund mit Jahwe festhielt und nicht zu den Kulten der Baale oder anderer Götter Kanaans übertrat. Zudem waren Propheten Wundertäter. Ihre Wunder galten als Beweis für die Macht und Unfehlbarkeit Gottes und als Zeichen dafür, dass er seinem Volk beistand.

Im Buch des Propheten Jesaja ist nachzulesen, wie er von Gott berufen wird: „Im Todessjahr des Königs Usija sah ich Jahwe. Er saß auf einem hohen und

erhabenen Thron, der Saum seines Mantels erfüllte den Tempel. Vor ihm schwebten Seraphe, sechs Flügel hatte ein jeder. Einer rief dem anderen zu und sprach: ‚Heilig, heilig, heilig ist Jahwe Zebaoth, voll von seiner Herrlichkeit ist die ganze Welt.‘“

Der Tempel füllte sich mit Rauch, und Jesaja hörte Gott fragen: „Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein?“ Jesaja erwiederte: „Hier bin ich, sende mich!“

So unwirklich Jesajas Berufung klingt, spielt sein Leben doch in einer nur zu wirklichen Umgebung. Usija, König von Juda, starb 736 v. Chr. am Aussatz. In diesem Jahr also wird Jesaja Prophet; das nördlich von Juda gelegene Israel ist bereits von der Vernichtung durch die Assyrer bedroht. Über Jesajas Leben berichtet die Bibel wenig.

Er berät die Könige Judas, er ermahnt das Volk. Manche seiner Sprüche aus jener vom Krieg geprägten Zeit wirken bis auf den heutigen Tag.

„Euer Land ist verwüstet“, sagt Jesaja, „eure Städte sind mit Feuer verbrannt.“ Schrecken des Krieges; die Sitten sind verwildert, das Recht ist verletzt. In Jerusalem, wo einst Gerechtigkeit wohnte, herrschen Mörder. Abtrünnige und Diebe üben Macht aus, sie sind bestechlich. Gegen sie wandte sich Jesaja voll Zorn: „Weh denen, die unrechte Gesetze machen, und den Schreibern, die unrechtes Urteil schreiben, um die Sache der Armen zu beugen ...“ Er forderte alle Juden auf: „Lernet Gutes tun, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt die Sache der Witwen.“

Der Prophet kündet „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ an, eine Welt der Gottgläubigkeit, der sozialen Gerechtigkeit und des Friedens: „Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen ... Man wird nirgends Sünde tun noch freveln ..., denn das Land wird voll Erkenntnis Jahwes sein.“

SCHWERTER ZU PFLUGSCHAREN
Gott, so prophezeite Jesaja,
werde sein Volk einst wieder
zusammenführen und Jerusa-
lem zur Stadt der Gerechtig-
keit machen. Von dort aus wer-
de seine Friedensbotschaft an
viele Völker gehen: „Da wer-
den sie ihre Schwerter zu
Pflugscharen und ihre Spieße
zu Sicheln machen, denn es
wird kein Volk wider das ande-
re das Schwert erheben, und
sie werden hinfot nicht mehr
lernen, Krieg zu führen.“

Der Aufruf Jesajas dient heute noch Menschen auf aller Welt,
die sich für Frieden und Ge-
rechtigkeit einsetzen, als Leitspruch.

„Schwerter zu Pflugscharen“
heißt auch diese berühmte
Skulptur, die vor dem Gebäude
der UN in New York steht.



Jesaja und andere Propheten haben wirklich gelebt, das „Buch Daniel“ ist dagegen wie ein Roman geschrieben, voll

Wer rettete Daniel vor den Löwen?

von frei erdichteten Begebenheiten, die Gottes Macht bestätigen sollen. Sie sollen sich während und nach der babylonischen Gefangenschaft zuge tragen haben. Viele Personen, die in seiner Geschichte vorkommen, wie der Perserkönig Darius, haben jedoch tatsächlich gelebt.

Daniel wird als einer jener Juden beschrieben, die in Babylon zu Ehren und Ämtern gekommen sind. Weil Daniel Träume der assyrischen Könige Nebukadnezar und Belsazar zu deuten weiß, setzt Belsazar ihn zum Aufseher über alle „Zeichendeuter, Weisen, Gelehrten und Wahrsager“ ein. Der persische König Darius (521 bis 486 v. Chr.) will Daniel sogar mit

dem höchsten Amt im Staat betrauen, eine Art Ministerpräsident.

Neider schwärzen den Juden an: Daniel würde heimlich seinen eigenen Gott, Jahwe, verehren. Dies verstößt gegen ein Gesetz, das Darius eben erst erlassen hat. Obwohl der König dem Angeschuldigten wohl gesinnt ist, bleibt ihm nichts anderes übrig, als Daniel zur Strafe in eine Grube werfen zu lassen, in der Löwen gehalten werden. Dabei sagt Darius: „Dein Gott helfe dir.“

Am Morgen darauf eilt der König zur Grube. Daniel ist unverletzt und sagt: „Mein Gott hat einen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, ... denn vor ihm bin ich unschuldig, und auch gegen dich habe ich nichts Böses getan.“

Der König befiehlt, Daniel sofort aus der Löwengrube zu ziehen. Dafür lässt er aber Daniels Verleumder samt ihren Kindern und Frauen in die Grube werfen.

Daniel in der Löwengrube.



Welcher Prophet wurde von einem Wal verschlungen?

Noch wunderbarer ist die Geschichte Jonas. Gott hatte dem Propheten aufgetragen, nach Ninive zu gehen, einer Stadt in Assyrien. Dort sollte Jona gegen die Bosheit der Bewohner predigen und ihren Untergang prophezeien.

Jona fürchtete sich, diesen Auftrag auszuführen. Um vor Gott zu fliehen, bestieg er in Jaffa ein Schiff, das nach Tarsis segelte. Gott ließ einen Sturm aufkommen. Das Schiff drohte zu sinken. Da bekannte Jona den Seeleuten, dass Gottes Zorn ihm gelte. Er forderte sie auf, ihn ins Meer zu werfen.

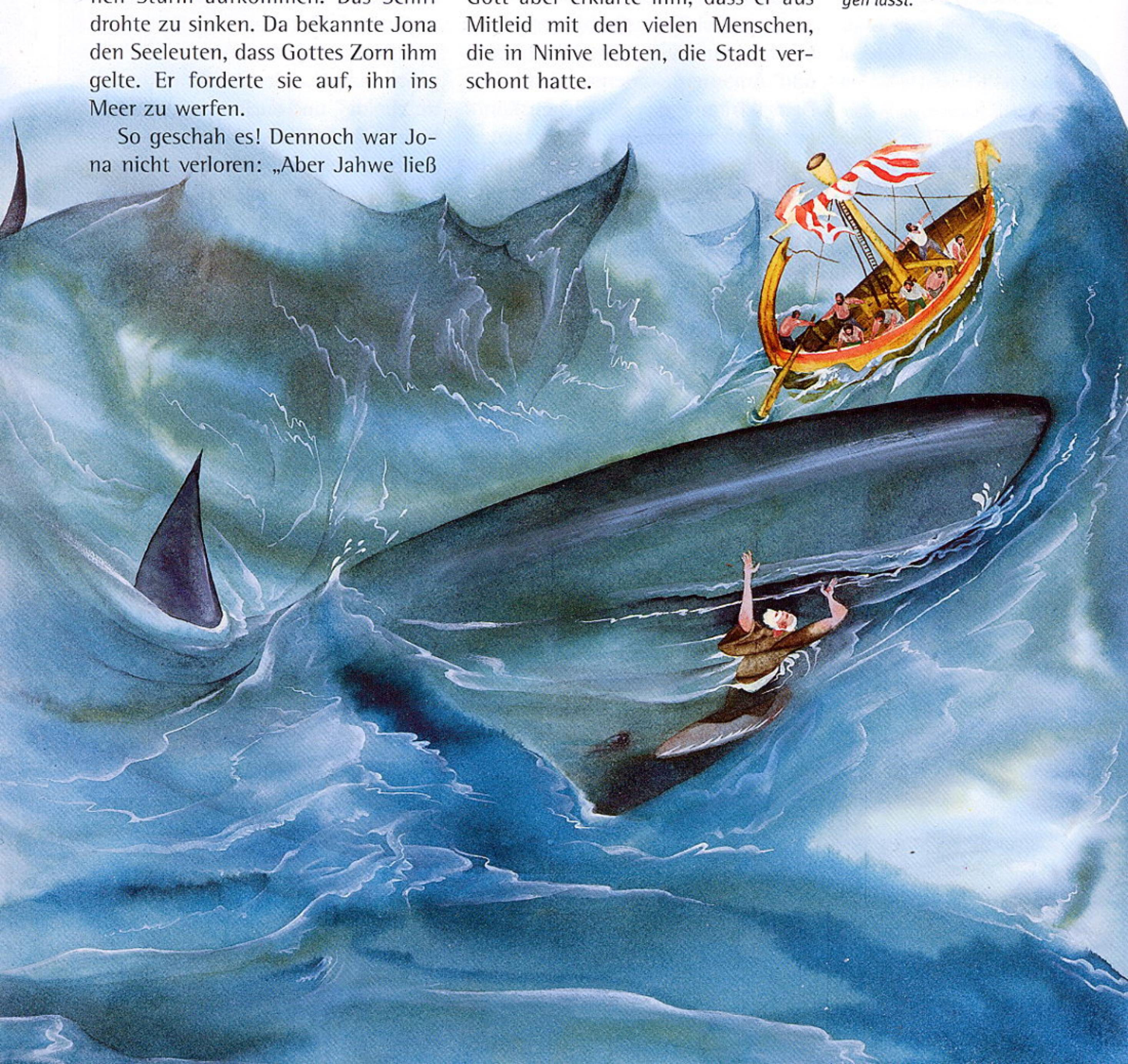
So geschah es! Dennoch war Jona nicht verloren: „Aber Jahwe ließ

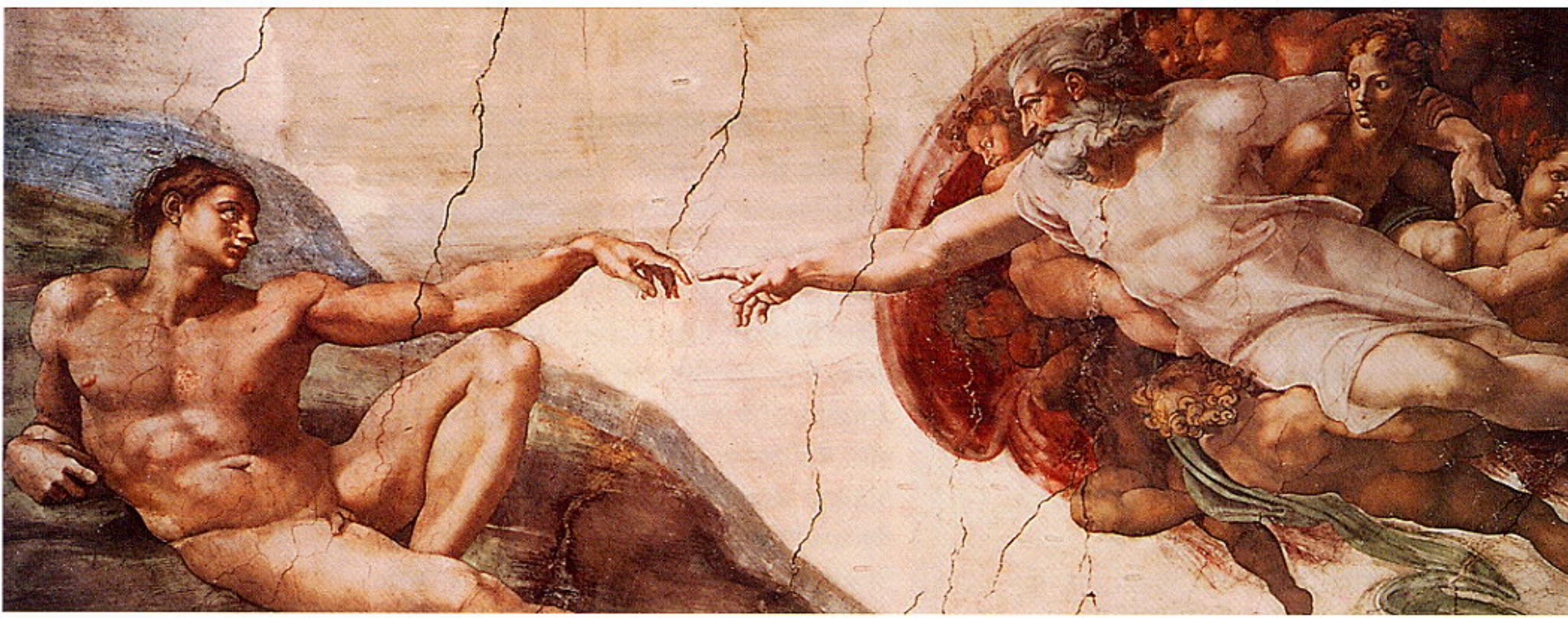
einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen.“ Der Prophet betete drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches. Er versprach, den Willen Gottes zu tun. „Und Jahwe sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.“

Jetzt ging Jona also doch nach Ninive. Er predigte, in 40 Tagen werde die Stadt untergehen. Dakehrten sich die Einwohner zu Gott, und er verschonte sie.

Jona war enttäuscht, weil seine Prophezeiung sich nicht erfüllte. Gott aber erklärte ihm, dass er aus Mitleid mit den vielen Menschen, die in Ninive lebten, die Stadt verschont hatte.

Gott rettet Jona aus dem stürmischen Meer, indem er ihn von einem Wal verschlingen lässt.





Diese berühmte Wandgemälde Michelangelos in der Sixtinischen Kapelle zeigt die Erschaffung Adams.

Glauben, Wunder, Weisheit

DIE HANDSCHRIFTEN

Die Bibeltexte verschiedener Autoren werden auch als Handschriften bezeichnet. Die drei Autorengruppen, die sich unterscheiden lassen, sind: der „Jahwist“ (J), der „Elohist“ und die „Priesterhandschrift“ (P).

ELOHIM

Bei den ursprünglichen Bewohnern Kanaans war El unter vielen Göttern der höchste, der Göttervater. Elohim ist die Mehrzahl von El und bedeutet eigentlich: die Götter.

Welchen Namen trägt Israels Gott?

Im Alten Testament werden für Gott vor allem zwei Namen gebraucht: Elohim und Jahwe. Nach Ansicht vieler Bibelwissenschaftler lassen sich dadurch in den Fünf Büchern Mose drei Gruppen unterschiedlicher Autoren aus verschiedenen Zeiten feststellen.

Elohim ist der Gott der Schöpfungsgeschichte, der Mythen, die wahrscheinlich in Mesopotamien entstanden. Es scheint, dass die wandernden Hirten der Erzväterzeit, bevor sie nach Kanaan zogen, Gott als El oder Elohim verehrt haben.

Im 2. Buch Mose heißt es: „Elohim redete mit Mose und sprach zu ihm: Ich bin Jahwe. Ich bin Abraham, Isaak und Jakob als El-Schaddai (Gott der Allmächtige) erschienen, unter meinem Namen Jahwe habe ich mich ihnen nicht zu erkennen gegeben.“ Ab dieser Stelle wird Gott als Jahwe bezeichnet.

Der Gottesname wird hebräisch JHWH geschrieben. Gläubige Juden dürfen ihn nicht aussprechen; deshalb setzten sie schon im Altertum

für Jahwe das Wort „adonai“, der HERR, ein. Dieser Brauch ist in die christlichen Bibelübersetzungen übernommen worden. Jahwe heißt wörtlich: der, der ununterbrochen dabei ist. Er zieht dem Volk Israel auf seiner Wanderung durch die Wüste voran, er begleitet es auf seinem Zug ins „Gelobte Land“ Kanaan. Jahwe ist nicht der „liebe Gott“. Er segnet, aber Jahwe richtet auch: Er vernichtet und schickt die Sintflut. Die Feinde Israels erschlägt Jahwe gnadenlos – Männer, Frauen, Kinder; Elohim erscheint gütiger.

Ob Jahwe oder Elohim genannt – der HERR ist der einzige Gott Israels. Er allein hat die Welt erschaffen, nur durch ihn besteht sie. Gott ist für Menschen unnahbar und unsichtbar. Er ist allmächtig und allwissend. Seine „Ratschlüsse“ sind „unerforschlich“. Im Buch Hiob ist gesagt: „Siehe, Gott ist groß und unbekannt.“

Eine Religion, die nur einen Gott kennt, ist monotheistisch. Die „Schrift“ der Juden, im Christentum zum „Alten Testament“ geworden, ist die älteste Schriftensammlung des Monotheismus.

Wer betete Baal und Aschera an?

Die Bewohner Kanaans beteten viele Götter an. Der bedeutendste Gott trug den Namen Baal, das heißt „Herr“. Als Gott des Regens und des Wetters sorgte Baal dafür, dass die Pflanzen wuchsen und eine gute Ernte heranreifte. Seine Gemahlin war die Göttin Aschera.

Jeder Stamm, jeder größere Ort



Ein Stierrelief von der Wand des Ischtartors.

Kanaans verehrte seinen eigenen Baal. Das wichtigste Tier des Baals-Kultes war der Stier. Auf diesen Kult traf das Volk Israel, als es Kanaan eroberte und – es huldigte ihm!

Im Alten Testament erscheint Baal daher als Konkurrent Jahwes. Die Israeliten wurden wieder und wieder schwankend in ihrem Glauben, sie „vergaßen“ Jahwe, ihren Gott, und dienten den Baalen

und den Kultpfählen“.

Erst König Josia (640 bis 609 v. Chr.) erneuerte den Bund mit Jahwe und befahl, „alle Geräte aus dem Tempel Jahwes hinauszuschaffen, die für den Baal und die Aschera und das ganze Heer des Himmels angefertigt worden waren“. Er setzte alle Priester ab, die Baal geopfert hatten und den Gottheiten der Sonne und des Mondes. Die Priester der Stadt Samaria ließ König Josia auf ihren eigenen Altären töten, um die Kultstätten Baals und ihrer anderen Götter für immer zu entweihen.

Jahwe, der eine Gott Israels, hatte in seinem Volk über die vielen Götter der Baals-Kulte gesiegt.

Als Abraham seinen Sohn Isaak opfern wollte, erschien im letzten Augenblick der Bote Jahwes und rief vom Himmel her: „Tu ihm nichts!“

Bote heißt im Griechischen „angelos“, zu deutsch „Engel“. Will Jahwe dem Volk Israel eine Botschaft übermitteln, dann schickt er seinen Engel. Auch als Helfer in der Not tritt der Engel Jahwes auf: Als Hiskia König von Juda war, belagerte ein Heer der Assyrer Jerusalem. Eines Nachts „fuhr aus der Engel Jahwes und erschlug im



Eine Statuette des Gottes Baal, die etwa 4000 Jahre alt ist.

Welche Boten schickte Gott seinem Volk?



Eine berühmte Engelsdarstellung stammt von dem italienischen Maler Rafael: kleine dicke Kinder mit Flügeln.

SERAPHE

Die sechsflügeligen Seraphe reden mit menschlicher Stimme zu Jesaja. Man muss sie sich wohl in Schlangengestalt denken, denn an mehreren Stellen des Alten Testaments sind mit ihnen Schlangen oder fliegende Drachen gemeint. Den Garten Eden lässt Jahwe, nachdem er Adam und Eva dar-aus vertrieben hat, durch „die Cherubinen“ bewachen „und das Lodern des kreisenden Schwerts“. Auch sie haben vielleicht die Gestalt einer Schlange, können jedoch auch „je ein Menschen- und ein Löwengesicht“ tragen.

Lager der Assyrer hundertfünfundachtzigtausend Mann.“ Er hatte den Belagerern die Pest gebracht!

Im Buch Daniel werden zwei Engel genannt, die einen Namen tragen: Michael (Wer wie Gott?) und Gabriel (Mann, Herold Gottes). Ein dritter ist Rafael (Gott heilt); er wird im Buch Tobias der katholischen Bibel erwähnt. Alle drei Namen enden auf der Silbe „el“ (Gott). Diese drei Engel gelten als Erzengel.

Neben den „Boten Jahwes“ kennt die „Schrift“ auch zwei andere Arten von Engeln: die Seraphe und die Cherubinen. Jesaja, als er sich zum Propheten berufen fühlt, sieht Jahwe auf einem hohen Thron sitzen: „Seraphe standen über ihm; ein jeder hatte sechs Flügel; mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie.“

Engel sind mythische Wesen von nicht genau bestimmbarem Ausse-

hen. Mit den Scharen von zweiflügelten Wesen in Menschengestalt, wie sie sich auf christlichen Kirchengemälden im Himmel tummeln, haben sie nichts zu tun.

Der Teufel verkörpert das Böse.

Wie kam Satan in die Welt?

Im christlichen Glauben des Mittelalters ist er als der „Leibhaftige“ gefürchtet: ein hässlicher Kerl, gehörnt, mit einem Pferdefuß, schwarz. Horden von Teufeln verführen die Gläubigen zur Sünde; Satan, ihr Fürst, herrscht in der Hölle.

Solche Teufel sind dem Alten Testament unbekannt. Mehrfach tritt jedoch ein „Widersacher“ Jahwes auf, der auf Hebräisch „satan“ heißt. Daraus ist Satan, der Teufel, geworden.

Im Buch Hiob ist Satan der Versucher: Gott erlaubt ihm, Hiob auf entsetzliche Weise

zu quälen, um ihn zum Zweifel an der Gerechtigkeit Gottes zu bewegen. Aber Hiob, der fromme, gottesfürchtige Mann, lässt sich nicht beirren.

Vom Jüngsten Gericht, bei dem Gott die Frommen mit dem ewigen Leben belohnt und die Sünder zur Hölle verdammt, ist im Alten Testament an keiner Stelle die Rede, also auch nicht vom Teufel.



Eine mittelalterliche Darstellung des Teufels mit Bockshörnern, Hufen und Drachenflügeln.

Woher stammen viele Sprichwörter und Redensarten?

Als das Volk Israel durch die Wüste wanderte, befahl Gott, einmal im Jahr den Versöhnungstag zu feiern. Er legte fest, wie der Hohepriester Aaron sich an diesem Tag zu kleiden und welche Opfer er zu bringen habe.

Zu den Tieren, die für das Fest bestimmt waren, gehörten auch zwei Ziegenböcke. Aaron sollte den einen als Opfer für Jahwe schlachten. Der zweite aber war für Asasel bestimmt, der offenbar eine Gottheit der Wüste war. Aaron sollte alle Sünden des Volkes Israel beichten und „sie dem Bock auf den Kopf laden und ihn durch einen Mann, der bereitsteht, in die Wüste bringen lassen, dass also der Bock alle ihre Missetat ... in die Wildnis trage.“

Von diesem biblischen Ziegenbock leitet sich die Redensart Sündenbock her. Sie bezeichnet einen Unglückswurm, auf den seine Mitmenschen alle Schuld abwälzen, um selbst als unschuldig zu erscheinen.

Aus keinem Buch sind so viele Redensarten und geflügelte Worte in die deutsche Sprache aufgenommen worden wie aus dem Alten Testament. Tagtäglich gebrauchen wir sie und wissen meist nicht, woher sie stammen. Manche der Redensarten sind dabei entstellt, mitunter ins Gegenteil verdreht oder ihres Sinns beraubt worden.

Schaltet jemand seine Taschenlampe an und sagt dabei scherhaft: „Es werde Licht!“, dann zitiert er den Befehl, mit dem Elohim die Schöpfung eingeleitet hat.

Auch der Baum der Erkenntnis, der Sündenfall, die verführerische Schlange, das Feigenblatt, das berühmte Adamskostüm, und der Adamsapfel haben ihren Ursprung

im biblischen Schöpfungsbericht. Alles in allem gibt es in der deutschen Sprache ungefähr dreihundert geflügelte Worte, die aus dem Alten Testament übernommen sind, wie Lästermaul, Nimmersatt, Mördergrube, Lückenbüßer oder „ellenlanger Brief“.

Wer das Recht beugt, Gift und Galle spuckt, einem anderen ein Dorn im Auge ist, wer im Dunkeln tappt, wer etwas wie seinen Augapfel hütet, wer

seinem Gegner einen Denkzettel verpasst, wer seine Liebste auf den Händen trägt und ihr das Herz stiehlt, wer in Sack und Asche geht und sich die Augen ausweint, wer sein Leid in sich hineinfisst oder aber die Zähne zusammenbeißt – er drückt sich in biblischer Sprache aus.

Unten: Das berühmte Feigenblatt, hinter dem man seine Nacktheit oder etwas Peinliches versteckt, stammt auch von einem Bibelwort.



Auf diesem Gemälde sind eine Fülle von Sprichwörtern und Redensarten dargestellt, die zum Teil auf Bibelwörter zurückgehen.



Das kunstvoll gestaltete Titelblatt des Exodus, des zweiten Buch Mose, auf dem der Brudermord Kains zu sehen ist. Wahr oder falsch – Mythos oder Geschichte? Das kann die Wissenschaft nicht immer klären.

Ist das Alte Testament das Wort Gottes?

Mose erhielt auf dem Berge Sinai die Gesetzestafeln. Jahwe hat sie ihm gegeben. Wie zu Mose, so sprach Jahwe vor ihm zu Abraham, Isaak und Jakob, nach ihm zu Samuel, Jesaja und anderen Propheten.

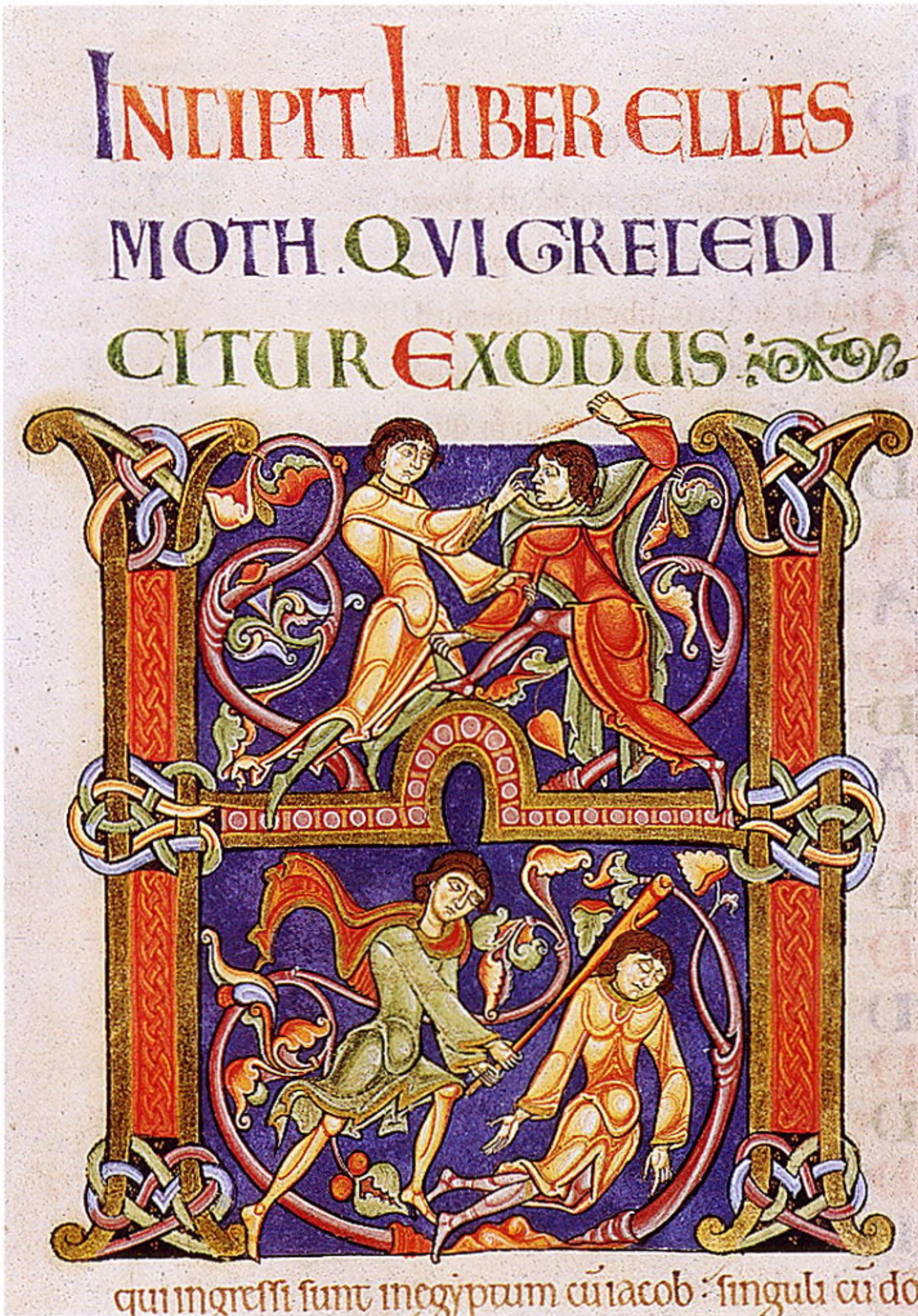
Als Gott des Volkes Israel sprach

Jahwe, und die ihn hörten, waren Auserwählte. Aber selbst diesen Gottesfürchtigen und Gerechten, diesen Weisen und Sehern konnte sich Jahwe nur mit menschlichen Begriffen verständlich machen, Begriffen aus ihrer eigenen Umwelt, ihren Vorstellungen, in ihrer Sprache.

In diesem Sinn ist die „Schrift“ für Gläubige Gottes Wort. Glauben fragt nicht nach wahr oder falsch im

naturgesetzlichen oder wissenschaftlichen Verständnis, er ist nicht wissenschaftlich nachprüfbar. Glauben fragt nach gut und böse, gerecht und ungerecht, sittlich und sündhaft. Er fragt nach dem Verhältnis des Menschen zu Gott. Erstaunlich viele Ereignisse, von denen das „Alte Testament“ erzählt, haben sich wirklich zugetragen. Andere lassen sich nicht bestätigen. Ob „biblische Geschichte“ im historischen Sinn wahr ist – das bleibt ein weites Feld für die Forschung. Unbezweifelbar ist: Die „Schrift“ hat seit Jahrtausenden auf die Sitten, das Recht, die Anschauungen jener Völker eingewirkt, die sich zum Judentum oder zum Christentum bekennen.

Und wer nicht an Gott glaubt? Die Wahrheit des Alten Testaments liegt in seinen Geschichten, nicht zuletzt in seiner Poesie, seiner Sprache. Wer darin liest, findet sie.



qui ingressi sunt in egyptum cū iacob singuli cū do